

An meine Völker

Die Erster-Weltkrieg-Bestände der Österreichischen
Nationalbibliothek auf Europeana

Der Bestand



- Kriegssammlung der k. u. k. Hofbibliothek
- 39 Bücher aus der Sammlung für Plansprachen

A Mobilisierungskundmachung.

Seine k. u. k. Apostolische Majestät haben die

allgemeine Mobilisierung

sowie die Aufbietung des gesamten k. k. und k. u. Landsturm-Allerhöchst anzuordnen geruht.

I. Nichtaktive und landsturmpflichtige Personen.

1. Es haben einzurufen:

- alle mit **Widmungskarten** beteilten, dann die mit Einberufungskarten einberufenen Nichtaktiven und Landsturmpflichtigen nach den Befehlen ihrer Widmungs-, beziehungsweise Einberufungsart;
- alle **übrigen Nichtaktiven**, dann alle **übrigen 36-jährigen und jüngeren Landsturmpflichtigen österreichischer Staatsbürgerschaft** mit Ausnahme der Tiroler und Vorarlberger, dann alle **übrigen 42-jährigen und jüngeren Landsturmpflichtigen ungarischer Staatsbürgerschaft**, dann alle **übrigen 42-jährigen und jüngeren landsturmpflichtigen Tiroler und Vorarlberger** alle insoweit sie im Heere, in der Kriegsmarine, Landwehr oder Gendarmerie gedient haben, nach den Bestimmungen ihres Militärpases (Militärheines), Landwehrpases (Landwehrheines), beziehungsweise Landsturmpasses.

Die zum **k. k. Landsturmbezirkskommando Wien Nr. 1** gehörigen Landsturmpflichtigen haben einzurufen, und zwar jene

| aus dem I., VI., VII. und VIII. Bezirke | Nr. 1 im XV. Bezirke, Thalgaße Nr. 2 (Schulgebäude), |
|---|---|
| " II., V. und XV. Bezirke | " 2 " XIII. " Bergmüllergasse Nr. 3 (Hüttendorfer Brannhaus), |
| " III. und XX. Bezirke | " 3 " XIII. " Hiesinger Hauptstraße Nr. 168 (Schulgebäude), |
| " IV. und IX. Bezirke | " 4 " XIII. " Fingerstraße Nr. 433 (Gasthaus „zur Drehe“), |
| " XI., XVII. und XXI. Bezirke | " 6 " XIII. " Schanzstraße Nr. 31 (Gambriansäle), |
| " X., XIII. und XVI. Bezirke | " 7 " XIII. " Fingerstraße Nr. 297 (Baumgartner Kasino), |
| " XII. und XIV. Bezirke | " 8 " XIV. " Trückerstraße Nr. 4 (Schulgebäude), |
| " XVIII. und XIX. Bezirke | " 9 " XIII. " Hüttendorfer Paradees; |

- die zu **besonderen Dienstleistungen für Kriegszwecke** bestimmten Landsturmpflichtigen nach den Befehlen des Kommandanten des k. k. Landsturmbezirkskommandos.

2. Alle in diesem Jahre **offizierten, jedoch noch nicht eingereichten Rekruten und Ersatzreservisten** werden auf Allerhöchsten Befehl hienit eingezogen.
Von diesen Rekruten und Ersatzreservisten haben diejenigen, welche sich in Tirol, Kärnten, Krain, Istrien, in der gefürsteten Grafschaft Görz und Gradisca, in Triest (Stadt und Umgebung), in Dalmatien, Niederschlesien, Galizien und in der Bukowina, ferner in den Komitaten Bereg, Maramaros, Ugocsa, Alföld-Heher, Felzterze-Nagyd, Brassó, Göl, Fogaras, Hátromfel, Hunyad, Kis-Küküllő, Kolozs, Maros-Torda, Nagy-Küküllő, Sieben, Szilagy, Szolnok-Doboka, Torda-Aranyos, Udvardhely, Vác-Bodron, Kassa-Szörény, Temes und Torontal in Rumänien, dann in Kroatien und Slavonien sowie in Bosnien und der Herzegovina aufhalten oder daselbst heimatsberechtigt (zuständig) sind, **längstens binnen 24 Stunden** nach erfolgter Verlautbarung dieser Kundmachung abzugehen und so schnell als möglich zum Ergänzungsbereichskommando ihres Aufenthaltsortes einzurufen. Diejenigen, welchen es bekannt ist, daß sie zur Landwehr gehören, rufen zum Landwehr-Ergänzungsbereichskommando ihres Aufenthaltsortes ein.
Alle übrigen haben die Einberufung abzuwarten.

II. Pferde.

- Die in der **Privatbenützung** befindlichen Pferde (Tragtiere) des Heeres und der Landwehr sind **sofort** in jene Station abzustellen, in der sie ausgegeben wurden.
- Die auf Grund des Gesetzes vom 21. Dezember 1912, R. G. Bl. Nr. 235, mit **Evidenzblättern** beteilten Pferde sind **sofort** in den im Evidenzblatt bezeichneten Abgabsort (Ubernahmsplatz) zu führen.

III. Transportmittel.

Die auf Grund des Gesetzes vom 21. Dezember 1912, R. G. Bl. Nr. 235, vom Magistrat zur Bestellung von Transportmitteln aufgeforderten Besitzer haben diese samt den vorhandenen zugehörigen Ausrüstungsgegenständen nach den erhaltenen Befehlen vorzuführen oder vorführen zu lassen.

IV. Kriegseinstellungen.

Die Verlautbarung des Beginnes der Verpflichtung zu Kriegseinstellungen ist im Reichsgesetzblatt erfolgt. Allen auf Grund des Kriegseinstellungsgesetzes vom 26. Dezember 1912, R. G. Bl. Nr. 236, gestellten Anforderungen ist zu entsprechen.

Die Nichtbefolgung dieser Anordnungen wird nach den bestehenden Gesetzen streng bestraft.

Vom Magistrat der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien als politischer Bezirksbehörde.

Wien, am 31. Juli 1914 19

Dr. J. B. Payer Nr. 236, XVII. 14. — Rat bei 1. 2. 3. und 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.



Ausmarsch der ersten Truppen



Falschmeldung

Baltische Flotte Russlands wäre von der deutschen Marine besiegt
worden



[Der demolierte Friseurladen.] Die „Korrespondenz Wilhelm“ schreibt: Es wurde berichtet, daß gestern mittag eine erbitterte Volksmenge den Laden des Friseurs Marko Radojic in der Habsburgergasse demoliert hat, weil sich das Gerücht verbreitete, daß der Mann eine Oesterreich herabsetzende Aeußerung gemacht habe. Radojic wurde von der Menge mißhandelt, von der Sicherheitswache geschützt und zum Stadtkommisariat gebracht. Dort protokolllarisch einvernommen, stellte er entschieden in Abrede, die ihm zugeschriebene Aeußerung getan zu haben. Er gab vielmehr seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß er absichtlich verleumdet worden sei. Dem Manne konnte auch nicht nachgewiesen werden, daß er die Worte, die man ihm in den Mund legte, gesprochen hat. Daher wurde Radojic nach seiner Einvernahme wieder entlassen.

Josef Ritter von Karabačėk



K. k. Hofbibliothek
Z. 5743
Pragm. am 6. VII 14

An die

K. K. Hof- und Staatsdruckerei
in Wien

Die unterfertigte Firkation becht
sich das Ansuchen zu stellen, es
möge der Hofbibliothek ^{je} ein
Exemplar des Manifestes „An
Meine Völker“ sowie der Kriegs-
^{u. zwar} Erklärung, in allen Landesspra-
chen gefälligst zugesendet werden,
nachdem diese Publikationen für
~~die Expositio, Ausstellung als historisch~~
~~den Ausstellungszweck, diesem~~
~~Dokument~~ ^{von hoher Bedeutung}
~~sein wird~~.

Gleichzeitig becht sich die Firkation
der Hofbibliothek zu ersuchen, daß
auch in Zukunft die in der K. K.
Hof- und Staatsdruckerei ^{erhaltenen} ~~gedruckten~~
Proklamationen gütigst der Hof-
bibliothek zur Verfügung gestellt
werden.

Wien, am 4. August 1914.

Vor K. u. K. Firkator der K. K.

Hofbibliothek:

Karabacek

Der Brief von Karabaček
an die K.K. Hof-
und Staatsdruckerei

Seine I. u. I. Apostolische Majestät haben das nachstehende kaiserliche Handschreiben und kaiserlich Monogramm zu erlassen geruht:

Lieber Graf Stürgkh!

Ich habe Mich sehrnnt gefreut, den Kaiserlichen Kaiser und des Kaisers zu beauftragen, der kaiserlich kaiserlichen Regierung den Eintritt des Kriegszustandes zwischen der Monarchie und Serbien zu eröffnen. In dieser schicksalhaften Stunde ist es Mir sehrschwer, Mich an Meine geliebten Völker zu wenden. Ich beauftrage Sie daher, das anvertraute Mandat zur allgemeinen Befriedung zu bringen. Pest 1914, am 28. Juli 1914.

Franz Joseph m. p.

Stürgkh m. p.

An Meine Völker!

Es war Mein sehnlichster Wunsch, die Jahre, die Mir durch Gottes Gnade noch begeben sind, Werken des Friedens zu weihen und Meine Völker vor den schweren Opfern und Lasten des Krieges zu bewahren.

Am Räte der Vorsehung ward es anders beschlossen.

Die Umtriebe eines habgierigen Gegners zwingen Mich, zur Wahrung der Ehre Meiner Monarchie, zum Schutze ihres Ansehens und ihrer Machtstellung, zur Sicherung ihres Besitzstandes nach langen Jahren des Friedens zum Schwerte zu greifen.

Mit ralsch vergessendem Lufant hat das Königreich Serbien, das von den ersten Anfängen seiner staatlichen Selbstständigkeit, bis in die neueste Zeit von Meinen Vorfahren und Mir geführt und gefördert worden war, schon vor Jahren den Weg offener Feindseligkeit gegen Österreich-Ungarn betreten.

Als Ich nach drei Jahrzehnten segensvoller Friedensarbeit in Bosnien und der Herzegovina Meine Herrscherrechte auf diese Länder erstreckte, hat diese Meine Verfügung im Königreiche Serbien, dessen Rechte in keiner Weise verletzt wurden, Ausbrüche gellender Leidenschaft und erbitterten Hasses hervorgerufen. Meine Regierung hat damals von dem schönen Vorrechte des Zürkeren Gebrauch gemacht und in äußerster Nachsicht und Milde von Serbien nur die Herausgabe seines Heeres auf den Friedensstand und das Versprechen verlangt, in Einklang die Bahn des Friedens und der Freundschaft zu gehen.

Von demselben Geiste der Mäßigung geleitet, hat sich Meine Regierung, als Serbien vor zwei Jahren im Kampfe mit dem türkischen Reiche begriffen war, auf die Wahrung der wichtigsten Lebensbedingungen der Monarchie beschränkt. Dieser Haltung hatte Serbien in erster Linie die Erreichung des Kriegszweckes zu verdanken.

Die Hoffnung, daß das serbische Königreich die Langmut und Friedensliebe Meiner Regierung würdigen und sein Wort einlösen werde, hat sich nicht erfüllt.

Immer höher lobert der Haß gegen Mich und Mein Haus empor, immer unverhüllt tritt das Streben zutage, untrennbare Gebiete Österreich-Ungarns gewaltsam loszureißen.

Ein verbrecherisches Treiben greift über die Grenze, um im Südosten der Monarchie die Grundlagen staatlicher Ordnung zu untergraben, das Volk, dem Ich in landesväterlicher Liebe Meine volle Fürsorge zuwenden, in seiner Treue zum Herrscherhaus und zum Vaterlande wankend zu machen, die heranwachsende Jugend irregulieren und zu frevelhaften Taten des Wahnmwises und des Hochverrates aufzureizen. Eine Reihe von Mordanschlägen, eine planmäßig vorbereitete und durchgeführte Verschwörung, deren furchtbares Gelingen Mich und Meine treuen Völker ins Herz getroffen hat, bildet die weithin sichtbare blutige Spur jener geheimen Mordenschaften, die von Serbien aus ins Werk gesetzt und geleitet wurden.

Diesem unerträglichen Treiben muß Einhalt geboten, den unaufhörlichen Herausforderungen Serbiens ein Ende bereitet werden, soll die Ehre und Würde Meiner Monarchie unverletzt erhalten und ihre staatliche, wirtschaftliche und militärische Entwicklung vor beständigen Erschütterungen bewahrt bleiben.

Vergebend hat Meine Regierung noch einen letzten Versuch unternommen, dieses Ziel mit friedlichen Mitteln zu erreichen, Serbien durch eine ernste Mahnung zur Umkehr zu bewegen.

Serbien hat die maßvollen und gerechten Forderungen Meiner Regierung zurückgewiesen und es abgelehnt, jenen Pflichten nachzukommen, deren Erfüllung im Leben der Völker und Staaten die natürliche und notwendige Grundlage des Friedens bildet.

So muß ich denn daran schreiten, mit Waffengewalt die unerlässlichen Bürgschaften zu schaffen, die Meinen Staaten die Ruhe im Innern und den dauernden Frieden nach außen sichern sollen.

In dieser ersten Stunde bin ich Mir der ganzen Tragweite Meines Entschlusses und Meiner Verantwortung vor dem Allmächtigen voll bewußt. Ich habe alles geprüft und erwogen.

Mit ruhigem Gewissen betrete ich den Weg, den die Pflicht Mir weist.

Ich vertraue auf Meine Völker, die sich in allen Stürmen stets in Einigkeit und Treue um Meinen Thron geschart haben und für die Ehre, Größe und Macht des Vaterlandes zu schwersten Opfern immer bereit waren.

Ich vertraue auf Österreich-Ungarns tapfere und von hingebungs voller Begeisterung erfüllte Wehrmacht.

Und ich vertraue auf den Allmächtigen, daß Er Meinen Waffen den Sieg verleihen werde.

Franz Joseph m. p.

Stürgkh m. p.

An Meine Völker
Deutsch

Rundmashung.

Seine kaiserliche und königliche Apostolische Majestät

haben das nachstehende Allerhöchste Handschreiben und Manifest Allernädhst zu erlassen geruht:

Lieber Graf Stürgkh!

Ich habe mich bestimmt gefunden, den Minister Meines Hauses und des Aeußern zu beauftragen, der königlich serbischen Regierung den Eintritt des Kriegszustandes zwischen der Monarchie und Serbien zu notifizieren.

In dieser schicksalsschweren Stunde ist es Mir Bedürfnis, Mich an Meine geliebten Völker zu wenden. Ich beauftrage Sie daher, das unverwahrte Manifest zur allgemeinen Verlautbarung zu bringen.
Wad Tschl, am 28. Juli 1914.

Franz Joseph m. p.

Stürgkh m. p.

An Meine Völker!

Es war Mein schuldloser Wunsch, die Jahre, die Mir durch Gottes Gnade noch beklieben sind, Werken des Friedens zu weihen und Meine Völker vor den schweren Opfern und Kasten des Krieges zu bewahren.

Im Falle der Nothwendigkeit mußte es anders beschaffen.

Die Hinterrede eines kaiserlichen Erlasses zwingen Mich zur Mahnung der Euer Meiner Monarchie, zum Schutze ihres Ansehens und ihrer Machtstellung, zur Sicherung ihres Bestandes nach langen Jahren des Friedens zum Schwerte zu greifen.

Mit rasch vergehendem Ablauf hat das Königreich Serbien, das von den ersten Anfängen seiner kaiserlichen Selbstständigkeit bis in die neueste Zeit von Meinen Vorfahren und Mir geliebt und gefördert worden war, eben vor Jahren den Weg offener Feindseligkeit gegen Österreich-Ungarn betreten.

Mit Mich nach drei Jahrzehnten eigener friedensvoller in Bosnien und der Herzegovina Meiner Vorkehrungen auf die Kinder ertheilte, hat die Meiner Verfügung im Königreich Serbien, deren Rechte in seiner Wille verletzt wurden, kaiserliche Majestät und ertheilten Dulde hervorgerufen. Meine Regierung hat damals von dem höchsten Vorrechte des Kaisers Gebrauch gemacht und in äußerster Nothwendigkeit und Mitleid von Serbien mit der Verabreichung eines Decrets auf den Friedensstand und das Verbrechen verlangt, in Einklang die Jahre des Friedens und der Freundschaft zu geben.

Den kaiserlichen Theile der Mäßigung geleitet, hat ich Meine Regierung als Serbien vor zwei Jahren im Kampfe mit dem tiefsten Mitleid begreifen lassen, auf die Mahnung der ertheilten Gebotsbefehle der Monarchie befolgt. Dieser Haltung hatte Serbien in erster Linie die Erreichung des Kriegszustandes zu verdanken.

Die Hoffnung, daß das kaiserliche Königreich die Langmut und Friedensliebe Meiner Regierung würdigen und kein Wort einleiten werde, hat sich nicht erfüllt. Immer höher lobet der Haß gegen Mich und Mein Haus empor, immer unerfüllter tritt das Streben zutage, untrennbare Gebiete Österreich-Ungarns gewaltsam loszureißen.

Ein verbrecherisches Verbrechen greift über die Gerechtigkeit, um im Schilde der Monarchie die Grundlagen kaiserlicher Ordnung zu untergraben, das Volk, dem Ich in landwirthschaftlicher Eile Meine volle Hingabe zuechte, in einer Lerne zum Vordringen und zum Vaterlande wandeln zu machen, die heranwachsende Jugend irregulären und freiwirtschaftlichen Lagen des Mahnwortes und des Doctrinales aufzuweisen. Eine Reihe von Mordanschlägen, eine plannmäßig vorbereitete und durchgeführte Verbrechen, deren furchtbare Folgen Mich und Mein treuen Völker ins Derg getroffen hat, bildet die schlimmste schmerzliche Spur jener geheimen Mordthaten, die von Serbien aus ins Werk gesetzt und geleitet wurden.

Die von unerschütterlichen Verbrechen muß Einhalt geboten, den unaufrichtigen Forderungen Serbiens ein Ende bereitet werden, soll die Ehre und Würde Meiner Monarchie unverletzt erhalten und ihre kaiserliche, völkerrätliche und militärische Entschiedenheit vor belästigenden Entschuldigungen bewahrt bleiben.

Deshalb hat Meine Regierung nach einem letzten Versuch unternommen, dieses Ziel mit friedlichen Mitteln zu erreichen, Serbien durch eine erste Mahnung zur Hinfuhr zu bewegen.

Serbien hat die maßvollen und gerechten Forderungen Meiner Regierung zurückgewiesen und es abgelehnt, jenen Pflichten nachzukommen, deren Erfüllung im Leben der Völker und Staaten die natürliche und notwendige Grundlage des Friedens bildet.

Es muß ich dem daran festerhalten, mit Waffengewalt die unerlässlichen Bedingungen zu schaffen, die Meinen Staaten die Ruhe im Innern und den dauernden Frieden nach außen sichern sollen.

In dieser ersten Stunde bin Ich Mir der ganzen Tragweite Meines Entschlusses und Meiner Verantwortung vor dem Allmächtigen voll bewußt.

Ich habe alles geprüft und erwogen.

Ich rühme Österreich befehle Ich den Weg, den die Pflicht Mir weist.

Ich vertraue auf Meine Völker, die sich in allen Stimmen stets in Einigkeit und Treue um Meinen Ehren gekämpft haben und für die Ehre, Ehre und Macht des Vaterlandes zu schweren Opfern immer bereit waren.

Ich vertraue auf Österreich-Ungarns kaiserliche und von hingebungsvoller Begeisterung erfüllte Wehrmacht.

Und Ich vertraue dem Allmächtigen, daß Er Meinen Willen den Sieg verleihe werde.

Franz Joseph m. p.

Stürgkh m. p.



Seine kaiserliche und königlich Apostolische Majestät haben das nachstehende Allerhöchste Handschreiben und Manifest Allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Graf Stürgkh!

Ich habe Mich bekannt gefunden, den Minister Meines Hauses und des Äußern zu beauftragen, der königlich serbischen Regierung den Eintritt des Kriegszustandes zwischen der Monarchie und Serbien zu mittheilen.

In dieser schicksalsschweren Stunde ist es Mir Bedürfnis, Mich an Meine geliebten Völker zu wenden. Ich beauftrage Sie daher, das anvertraute Manifest zur allgemeinen Verlautbarung zu bringen.

Sad Mh, am 28. Juli 1914.

Franz Joseph m. p.

Stürgkh m. p.

An Meine Völker!

Es war Mein schärfster Wunsch, die Jahre, die Mir durch Gottes Gnade noch beschieden sind, Werken des Friedens zu weihen und Meine Völker vor den schweren Opfern und Lasten des Krieges zu bewahren.

Am Rate der Vorlesung ward es anders beschlossen.

Die Umtriebe eines hoßerfüllten Gegners zwangen Mich, zur Wahrung der Ehre Meiner Monarchie, zum Schutze ihres Ansehens und ihrer Nachstellung, zur Sicherung ihres Besitzthums nach langen Jahren des Friedens zum Schwerte zu greifen.

Mit rasch vergehenden Uhdn hat das Königreich Serbien, das von den ersten Anfängen seiner staatlichen Selbständigkeit bis in die neueste Zeit von Meinen Vorfahren und Mir geliebt und gefördert worden war, schon vor Jahren den Weg offener Feindseligkeit gegen Österreich-Ungarn betreten.

Als Ich nach drei Jahrzehnten legendärer Friedensarbeit in Bosnien und der Herzegovina Meine Herrscherrechte auf diese Länder erstreckte, hat diese Meine Verfügung im Königreich Serbien, dessen Rechte in keiner Weise verletzt wurden, Ausbrüche jäheloser Leidenschaft und erbitterten Hasses hervorgerufen. Meine Regierung hat damals von dem schönen Vorrechte des Stüfster Gebrauch gemacht und in äußerster Nachsicht und Milde von Serbien nur die Gerahung seines Heeres auf den Friedensstand und das Versprechen verlangt, in Zukunft die Bahn des Friedens und der Freundschaft zu gehen.

Von demselben Geiste der Mäßigung geleitet, hat sich Meine Regierung, als Serbien vor zwei Jahren im Kampfe mit dem türkischen Reiche begriffen war, auf die Wahrung der wichtigsten Lebensbedingungen der Monarchie beschränkt. Dieser Haltung hatte Serbien in erster Linie die Gerahung des Kriegszweckes zu verdanken.

Die Hoffnung, daß das serbische Königreich die Langmut und Friedensliebe Meiner Regierung würdigen und sein Wort einlösen werde, hat sich nicht erfüllt. Immer höher lodert der Haß gegen Mich und Mein Haus empor, immer unerschütterter tritt das Streben zutage, untreue Gebiete Österreich-Ungarns gewaltsam loszureißen.

Ein verbrecherisches Treiben greift über die Grenze, um im Südosten der Monarchie die Grundlagen staatlicher Ordnung zu untergraben, das Volk, dem Ich in landesväterlicher Liebe Meine volle Fürsorge zuwenden, in seiner Treue zum Herrscherhaus und zum Vaterlande wandend zu machen, die heranwachsende Jugend irregulieren und zu frevelhaften Taten des Wahnwides und des Hohnes anzuregen. Eine Reihe von Vordanschlügen, eine planmäßig vorbereitete und durchgeführte Verschwörung, deren furchtbares Gelingen Mich und Meine treuen Völker ins Herz getroffen hat, bildet die weithin sichtbare blutige Spur jener geheimen Mordenschaften, die von Serbien aus ins Werk gesetzt und geleitet wurden.

Diesem unerträglichen Treiben muß Einhalt geboten, den unaufhörlichen Herausforderungen Serbiens ein Ende bereitet werden, soll die Ehre und Würde Meiner Monarchie unverletzt erhalten und ihre staatliche, wirtschaftliche und militärische Entwicklung vor beschändigen Gefährdungen bewahrt bleiben.

Vergebens hat Meine Regierung noch einen letzten Versuch unternommen, dieses Ziel mit friedlichen Mitteln zu erreichen, Serbien durch eine ernste Mahnung zur Umkehr zu bewegen.

Serbien hat die maßvollen und gerechten Forderungen Meiner Regierung zurückgewiesen und es abgelehnt, jenen Pflichten nachzukommen, deren Erfüllung im Leben der Völker und Staaten die natürliche und notwendige Grundlage des Friedens bildet.

So muß Ich denn daran schreiten, mit Waffengewalt die unerlässlichen Bürgschaften zu schaffen, die Meinen Staaten die Ruhe im Innern und den dauernden Frieden nach außen sichern sollen.

In dieser ersten Stunde bin Ich Mir der ganzen Tragweite Meines Entschlusses und Meiner Verantwortung vor dem Allmächtigen voll bewußt.

Ich habe alles geprüft und erwogen.

Mit ruhigem Gewissen betrete Ich den Weg, den die Pflicht Mir weist.

Ich vertraue auf Meine Völker, die sich in allen Stürmen stets in Einigkeit und Treue um Meinen Thron geschart haben und für die Ehre, Größe und Macht des Vaterlandes zu schwersten Opfern immer bereit waren.

Ich vertraue auf Österreich-Ungarns tapfere und von hingebungsvoller Begeisterung erfüllte Wehrmacht.

Und Ich vertraue auf den Allmächtigen, daß Er Meinen Waffen den Sieg verleihen werde.

Franz Joseph m. p.

Stürgkh m. p.

Dies wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Wien, am 28. Juli 1914.

Der k. k. Statthalter im Erzherzogthume Österreich unter der Enns:

Wienrich m. p.

An Meine Völker
Deutsch

Manifest Kaiser Franz Josephs vom 28. Juli 1914.

An meine Völker!

Es war Mein feinstichlicher Wunsch, die Jahre, die Mit durch Gottes Gnade noch beschieden sind, Werken des Friedens zu weihen und Meine Völker vor den schweren Opfern und Kassen zu bewahren. - Im Laufe der Dürstung ward es Meines beschloffen. - Die Unruhe eines haßerfüllten Gegners zwingen Mich, zur Wahrung der Ehre Meiner Monarchie, zum Schutze ihres Lebens und ihrer Machtstellung, zur Sicherung ihres Besitzstandes nach langen Jahren des Friedens zum Schwerte zu greifen. - Mit rasch vergessendem Unfand hat das Königreich Serbien, das von den ersten Anfängen seiner staatlichen Selbständigkeit bis in die neueste Zeit von Meinen Dorfzügen und Mit geführt und gefördert worden war, schon vor Jahren den Weg offener Feindseligkeit gegen Österreich-Ungarn betreten. - Als Ich nach drei Jahrzehnten hegenstiller Friedensarbeit in Bosnien und der Herzegovina Meine Herrscherrechte auf diese Länder erstreckte, hat diese Meine Verfügung im Königreiche Serbien, dessen Rechte in keiner Weise verletzt wurden, Ausbrüche heftiger Leidenschaft und erbitterten Hasses hervorgerufen. Meine Regierung hat damals dem schönen Vorrechte des Stärkeren Gebrauch gemacht und in äußerster Mäßigkeit und Milde von Serbien nur die Herabsetzung seines Heeres auf den Friedensstand und das Versprechen verlangt, in Zukunft die Vögel des Friedens und der Freundschaft zu gehen. - Von demselben Geiste der Mäßigkeit geleitet, hat sich Meine Regierung, als Serbien vor zwei Jahren im Kampfe mit dem türkischen Reiche begriffen war, auf die Wahrung der wichtigsten Lebensbedingungen der Monarchie beschränkt. Dieser Haltung hatte Serbien in erster Linie die Erreichung des Kriegszweckes zu verdanken. - Die Hoffnung, daß das serbische Königreich die Langmut und Friedensliebe Meiner Regierung würdigen und sein Wort einhalten werde, hat sich nicht erfüllt. - Immer heftiger lobert der Haß gegen Mich und Mein Haus empor, immer unversöhnter tritt das Streben gütig, unternahme Gebiete Österreich-Ungarns gewaltsam loszureißen. - Ein verbrecherisches Treiben greift über die Grenze, um im Südosten der Monarchie die Grundlagen staatlicher Ordnung zu untergraben, das Volk, dem Ich in landesväterlicher Liebe Meine volle Fürsorge zuwenden, in seiner Ehre zum Herrscherhaus und zum Vaterlande manfend zu machen, die heranwachsende Jugend irregulieren und zu frevelhaften Taten des Vandalismus und des Hochverrates aufzureizen. Eine Reihe von Mordanschlägen, eine planmäßig vorbereitete und durchgeführte Verführung, deren furchtbares Schlingens Mich und Meine treuen Völker ins Herz getroffen hat, bildet die weithin sichtbare blutige Spur jener geheimen Mächenschaften, die von Serbien aus ins Werk gesetzt wurden. - Diesem unerträglichen Treiben muß Einhalt geboten, den unaussprechlichen Herausforderungen Serbiens ein Ende bereitet werden, soll die Ehre und Würde Meiner Monarchie unversehrt erhalten und ihre staatliche, wirtschaftliche und militärische Entwicklung vor beständigen Erschütterungen bewahrt bleiben. - Vergeltens hat eine Regierung noch einen letzten Versuch unternommen, dieses Ziel mit friedlichen Mitteln zu erreichen, Serbien durch eine ernste Mahnung zur Umkehr zu bewegen. - Serbien hat die maßvollen und gerechten Forderungen Meiner Regierung zurückgewiesen und es abgelehnt, jenen Pflichten nachzukommen, deren Erfüllung im Leben der Völker und Staaten die natürliche und notwendige Grundlage des Friedens bildet. - So muß Ich denn daran schreiten, mit Waffengewalt die unerlässlichen Bedingungen zu schaffen, die Meinen Staaten die Ruhe im Innern und den dauernden Frieden nach außen sichern sollen. - In dieser ersten Stunde bin Ich Mit der ganzen Tragweite Meines Entschlusses und Meiner Verantwortung vor dem Allmächtigen voll bewußt. - Ich habe alles geprüft und erwogen. - Mit ruhigem Gewissen betrete Ich den Weg, den die Pflicht Mich weist. - Ich vertraue auf Meine Völker, die sich in allen Stürmen stets in Einigkeit und Kreise um Meinen Thron geschart haben und für die Ehre, Größe und Macht des Vaterlandes zu schweren Opfern immer bereit waren. - Ich vertraue auf Österreich-Ungarns tapfere und nach eingetragener Begeisterung erfüllte Wehrmacht. - Und Ich vertraue auf den Allmächtigen, daß Er Meinen Waffen den Sieg verleihen werde.

Franz Joseph.

Thronrede Kaiser Wilhelms.

Zur Eröffnung der außerordentlichen Session des Deutschen Reichstages am 4. August 1914.

Geehrte Herren! In schicksalsschwerer Stunde habe ich die gewählten Vertreter des deutschen Volkes um mich versammelt. Fast ein halbes Jahrhundert lang konnten wir auf dem Wege des Friedens verharren. Versuche, Deutschland kriegerische Neigungen anzubilden und seine Stellung in der Welt einzunehmen, haben unseres Volkes Gehuld oft auf harte Proben gestellt. In unüberwindlicher Notwendigkeit hat meine Regierung auch unter herausfordernden Umständen die Entscheidung aller stillen, geistigen und wirtschaftlichen Kräfte als höchstes Ziel verfolgt! Die Welt ist Zeuge gewesen, wie unermüdet wir in dem Drang und den Wirren der letzten Jahre in erster Reihe standen, um den Völkern Europas einen Krieg zwischen den Großmächten zu ersparen. Die schweren Gefahren, die durch die Ereignisse am Balkan heraufbeschworen waren, schienen überwunden — da tat sich mit der Ermordung meines Schwagers, des Erzherzogs Franz Ferdinand, ein Abgrund auf. Mein hoher Verbündeter, der Kaiser und König Franz Joseph, war gezwungen, zu den Waffen zu greifen, um die Sicherheit seines Reiches gegen gefährliche Unruhe aus einem Nachbarstaat zu verteidigen. Bei der Verfolgung ihrer berechtigten Interessen ist der verbündeten Monarchie das russische Reich in den Weg getreten. An die Seite Österreich-Ungarns ruft uns nicht nur unsere Bündnispflicht; uns fällt zugleich die gewaltige Aufgabe zu, mit der allen Kulturgemeinschaft der beiden Reiche unsere eigene Stellung gegen den Ansturm feindseliger Kräfte zu sichern. Mit schweren Herzen habe ich meine Armee gegen einen Nachbar mobilisieren müssen, mit dem sie auf so vielen Schlachtfeldern gemeinsam gekämpft hat, mit aufrichtigem Leid sah ich eine von Deutschland treu bewahrte Freundschaft zerbrechen. Die kaiserliche russische Regierung hat sich, dem Drängen eines unerfülllichen Nationalismus nachgebend, für einen Staat eingestellt, der durch die Begünstigung verbrecherischer Anschläge das Unheil dieses Krieges veranlaßt. Daß auch Frankreich sich auf die Seite unseres Gegners gestellt hat, konnte uns nicht überraschen; zu oft hat unsere Bemühungen, mit der französischen Republik zu freundlicheren Beziehungen zu gelangen, auf alle Behauptungen und alten Groll geantwortet. - Geehrte Herren! Was menschliche Einsicht und Kraft vermag, um ein Volk für die letzten Entscheidungen zu wappnen, das ist mit Ihrer patriotischen Hilfe geschehen. Die Feindseligkeit, die im Osten und im Westen seit langer Zeit um sich gegriffen hat, ist nun zu hellen Flammen aufgeleitet. Die gegenwärtige Lage ging nicht aus vorübergehenden Interessenkonflikten oder diplomatischen Konstellationen hervor, sie ist das Ergebnis eines seit langen Jahren tätigen Abschlusses gegen die Macht und das Gelingen des Deutschen Reiches. - Uns treibt nicht die Eroberungslust, uns befiehlt der unbezweifelbare Wille, den Platz zu bewahren, auf den Gott uns gestellt hat, für uns und alle kommenden Geschlechter! Was den Schriftstücken, die Ihnen zugegangen sind, werden Sie erkennen, wie meine Regierung und vor allem mein Kanzler bis zum letzten Augenblick bemüht waren, das Äußerste abzuwenden. In aufgegebenem Notwehr, mit reinem Gewissen und reiner Hand ergreifen wir das Schwert. In die Völker und Stämme des Deutschen Reiches ergießt mein Ruf, mit ihrer gesamten Kraft in freudlichem Zusammengehen mit unseren Bundesgenossen zu verteidigen, was wir in friedlicher Arbeit geschaffen haben. Nach dem Beispiel unserer Väter fest und getreu, ernst und ritterlich, demütig vor Gott und kampfesfroh vor dem Feind, so vertrauen wir der ewigen Allmacht, die unsere Abwehr stärkt und zu gutem Ende lenken wolle! Auf Sie, geehrte Herren, blickt heute, um seine Fürsten und Führer geschart, das ganze deutsche Volk! Gessen Sie Ihre Entschlüsse einmütig und schnell; das ist mein inniger Wunsch!

Ansprache Kaiser Wilhelms an sein Volk am Abend des 31. Juli 1914.

Eine schwere Stunde ist heute über Deutschland hereinbrochen. Weder überall zwingen uns zu gerechtfertigter Verteilung. Man drückt uns das Schwert in die Hand. Ich hoffe, daß, wenn es nicht in letzter Stunde meinen Bemühungen gelingt, die Gegner zum Einsehen zu bringen und den Frieden zu erhalten, wir das Schwert mit Gottes Hilfe so führen werden, daß wir es in Ehren wieder in die Scheide stecken können. Enorme Opfer an Gut und Blut würde ein Krieg vom deutschen Volke erfordern, dem Gegner aber würden wir zeigen, was es heißt, Deutschland anzugreifen. Und nun empfehle ich euch: Setzt euch in die Kirche, kniet nieder vor Gott und bittet ihn um Hilfe für unser braues Heer!

An Meine Völker
Deutsch
Thronrede Wilhelm

Innsbrucker Nachrichten

Telephon - Ruf: 216. Schriftleitung Nr. 216. Einundsechzigster Jahrgang. 1914. Telephon - Ruf: 186. Verwaltung Nr. 186.

Bezugs-Preise: Am Platz monatlich 1 K.; mit halbjährlicher Postverbindung in Österreich-Ungarn vierteljährlich K. 4.80, nach Deutschland K. 5.—, nach den übrigen Ländern des Weltpostvereins K. 6.—. Einzel-Nummer 10 h.

Für unerlangt eingelangte Manuscripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Rücksendungen erfolgen nur, wenn das entsprechende Porto beiliegt.

Anzeigen werden billig nach Tarif berechnet. — Jedem Anzeigen-Entwerfer wird ein besonderer Rabatt, — diesen und jedes Inseraten-Bureau des In- und Auslandes nimmt Aufträge entgegen.

Mittwoch Nr. 173 29. Juli 1914
Wochenkalender: Montag 27. Panisalem. Dienstag 28. Vifor R. Mittwoch 29. Martha J. Donnerstag 30. Adal und Sonnen. Freitag 31. Ignaz, Vojela, Gams. 1. Petri Heilmaler. Sonntag 2. Portiancula-Ablass.

Kriegserklärung an Serbien. Ein Manifest des Kaisers.

Kaiser Franz Joseph I. hat nachstehendes Handgeschrieben und Manifest erlassen

Lieber Graf Stürgkh!

Ich habe mich bestimmt gefunden, den Minister Meines Hauses und des Heeres zu beauftragen, der königlich serbischen Regierung den Eintritt des Kriegszustandes zwischen der Monarchie und Serbien zu notificieren.

In dieser schicksalshohen Stunde ist es Mir Bedürfnis, Mich an Meine geliebten Völker zu wenden.

Ich beauftrage Sie daher, das anvertraute Manifest zur allgemeinen Verlesung zu bringen.

Da b 3 f 4 f, am 28. Juli 1914.

Stürgkh m. p.

Franz Joseph m. p.

An meine Völker!

Es war Mein schärfster Wunsch, die Jahre, die Mir durch Gottes Gnade noch beschieden sind, Werken des Friedens zu weihen und Meine Völker vor den schweren Opfern und Lasten des Krieges zu bewahren.

Im Rate der Vorsehung ward es anders beschloffen.

Die Untreue eines hohereifüllten Gegners zwingt Mich, zur Wahrung der Ehre Meiner Monarchie, zum Schutze ihres Ansehens und ihrer Wachstümlichkeit, zur Sicherung ihres Bestandes nach langen Jahren des Friedens zum Schwerte zu greifen.

Mit sehr vergeblichem Unmut hat das königreich Serbien, das von den ersten Anfängen seiner staatlichen Selbstständigkeit bis in die neueste Zeit von Meinen Vorfahren und Mir geliebt und gefördert worden war, schon vor Jahren den Weg offener Feindseligkeit gegen Österreich-Ungarn betreten.

Als Ich nach drei Jahrzehnten sorgsamster Friedensarbeit in Bosnien und der Herzegovina Meine Herrscherrechte auf diese Länder erstreckte, hat diese Weite Verletzung im königreich Serbien, dessen Völkern in seiner Weite verlegt wurden, Ausbrüche sühnender Leidenschaft und erbitterten Hasses hervorgerufen. Meine Regierung hat damals von dem schönen Vorrechte des Stärkeren Gebrauch gemacht und in äußerster Mäßigkeit und Milde von Serbien nur die Geradzählung seines Heeres auf den Friedensstand und das Versprechen verlangt, in Einkleidung die Bahn des Friedens und der Freundschaft zu gehen.

Von demselben Weile der Mäßigkeit geleitet, hat sich meine Regierung, als Serbien vor zwei Jahren im Kampfe mit dem türkischen Reiche begriffen war, auf die Wahrung der wichtigsten Lebensbedingungen der Monarchie beschränkt. Dieser Haltung hatte Serbien in erster Linie die Erreichung des Kriegszustandes zu verdanken.

Die Hoffnung, daß das serbische Königreich die Rangunt und Friedensliebe Meiner Regierung würdigen und sein Wort einlösen werde, hat sich nicht erfüllt.

Immer höher lodert der Haß gegen Mich und Mein Haus empor, immer unerschütterter tritt das Streben zutage, ununtersagbare Gebiete Österreich-Ungarns gewaltsam loszureißen.

Ein vorübergehendes Trüben greift über die Grenze, um im Südosten der Monarchie die Grundlagen staatlicher Ordnung zu untergraben, das Volk, dem Ich in landesväterlicher Liebe Meine volle Fürsorge zuwenden, in seiner Treue zum Herrscherhaus und zum Vaterlande wankend zu machen, die heranwachsende Jugend irrezuführen zu fesselhaften Taten des Wahnsinns und des Hochverrats anzureizen. Eine Reihe von Mordanschlägen, eine planmäßig vorbereitete und durchgeführte Verhöhnung, deren furchtbares Gelingen Mich und Meine treuen Völker ins Frey getroffen hat, selbst die beweisloseste Klage über jenen geheimen Mordanschlag, die von Serbien aus in Wien geleitet und geleitet wurden.

Die unerschütterliche Treue muß Einhalt geboten, den unanfechtlichen Forderungen Serbiens ein Ende bereitet werden, soll die Ehre und Würde Meiner Monarchie unerschütterlich erhalten und ihre staatliche, wirtschaftliche und militärische Entwicklung vor belästigenden Erschütterungen bewahrt bleiben.

Vergebens hat Meine Regierung noch einen letzten Versuch unternommen, dieses Ziel mit friedlichen Mitteln zu erreichen, Serbien durch eine ernste Mahnung zur Umkehr zu bewegen.

Serbien hat die maßvollen und gerechten Forderungen Meiner Regierung zurückgewiesen und es abgelehnt, jenen Pflichten nachzukommen, deren Erfüllung im Leben der Völker und Staaten die natürliche und notwendige Grundlage des Friedens bildet.

So muß ich denn daran schreiten, mit Waffengewalt die unerlässlichen Bürgerpflichten zu schaffen, die Meinen Staaten die Ruhe im Innern und den dauernden Frieden nach außen sichern sollen.

In dieser ersten Stunde bin Ich Mir der ganzen Tragweite Meines Entschlusses und Meiner Verantwortung vor dem Allmächtigen voll bewußt.

Stürgkh m. p.

Franz Joseph m. p.

PESTER LLOYD

MORGENBLATT

61. Jahrgang.

Budapest, Mittwoch, 29. Juli 1914

Mr. 178

Das Kriegsmanifest des Königs Franz Josef I.

An meine Völker!

Es war Mein sehnlichster Wunsch, die Jahre, die Wir durch Gottes Gnade noch bestritten sind, Werken des Friedens zu weihen und Meine Völker vor den schweren Opfern und Lasten des Krieges zu bewahren.

Im Räte der Vorsehung ward es anders be-
schlossen.

Die Umtriebe eines haßerfüllten Gegners zwingen Mich, zur Wahrung der Ehre Meiner Monarchie, zum Schutz ihres Ansehens und ihrer Machtstellung, zur Sicherung ihres Besitzthums nach langen Jahren des Friedens zum Schwerte zu greifen.

Mit rasch vergeßendem Undank hat das Königreich Serbien, das von den ersten Anfängen seiner staatlichen Selbständigkeit bis in die neueste Zeit von Meinen Vorfahren und Mir gestützt und gefördert worden war, schon vor Jahren den Weg offener Feindseligkeit gegen Oesterreich-Ungarn betreten.

Als ich nach drei Jahrzehnten gegenwärtiger Friedensarbeit in Bosnien und der Herzegowina meine Verschickung auf die kaiserliche Ertracht, daß diese meine Verfügung im Königreiche Serbien, dessen Rechte in keiner Weise verletzt wurden, Ausdrücke zügelloser Leidenschaft und ererbtertheten Hasses hervorgerufen. Meine Regierung hat demalson dem schon fähigen Vorrechte des Stärkeren Gebrauch gemacht und in äußerster Hast und Wilden von Serbien nur die Zerabsetzung seiner Truppen auf den Friedensstand und das Verschicken verlangt, in Zukunft die Bahn des Friedens und der Freundschaft zu gehen.

Von demselben Geiste der Mäßigung geleitet, hat sich Meine Regierung, als Serbien vor zwei Jahren im Kampfe mit dem türkischen Reiche begriffen war, auf die Wahrung der wichtigsten Lebensbedingungen der Monarchie beschränkt. Dieser Haltung hatte Serbien in erster Linie die Erreichung des Kriegszweckes zu verdanken.

Die Hoffnung, daß das serbische Königreich die Langmut und Friedens-
liebe Meiner Regierung würdigen und sein Wort einlösen
werde, hat sich nicht erfüllt.

Immer höher lodert der Haß gegen Mich und
Mein Haus empor, immer unverhüllter tritt das
Streben zutage, untrennbare Gebiete Oesterreich
Ungarns gewaltsam loszureißen.

Ein verbrecherisches Treiben greift über die Grenze, um im Südosten der Monarchie die Grundlagen staatlicher Ordnung zu untergraben, das Volk, dem Ich in launehafter Liebe Meine volle Fürsorge zuwendet, in seiner Treue zum Herrscherhaushalt und zum Vaterlande wankend zu machen, die heranwachsende Jugend irregulieiten und zu frevelhaften Taten des Wahnpieges und des Hochverrats anzuführen. Eine Reihe von Mordanschlägen,

eine planmäßig vorbereitete und durchgeführte Verschwörung, deren sichtbares Gelingen sich und meine treuen Völker in Herz getroffen hat, bildet die weithin sichtbare blutige Spur jener geheimen Mafschenschaften, die von Serbien aus ins Werk gesetzt und geleitet wurden.

Diesem unerträglichen Treiben muß Einhalt geboten, den unaussprechlichen Herausforderungen Gottes ein Ende bereitet werden, soll die Ehre und Würde Meiner Monarchie unverletzt erhalten und ihre staatliche, wirtschaftliche und militärische Entwicklung vor beständigen Erschütterungen bewahrt bleiben.

Vergebens hat Meine Regierung noch einen letzten Versuch unternommen, dieses Ziel mit friedlichen Mitteln zu erreichen, Serbien durch eine ernste Mahnung zur Umkehr zu bewegen.

Serbien hat die maßvollen und gerechten Forderungen Meiner Regierung zurückgewiesen und es abgelehnt, jenen Pflichten nachzukommen, deren Erfüllung im Leben der Völker und Staaten die natürliche und notwendige Grundlage des Friedens bildet.

So muß Ich denn daran schreiten, mit Waffen-
gewalt die unerläßlichen Bürgschaften zu schaffen,
die Meinen Staaten die Ruhe im Innern und den
dauernden Frieden nach außen sichern sollen.

In dieser ersten Stunde bin Ich Mir der ganzen Tragweite Meines Entschlusses und Meiner Verantwortung vor dem Allmächtigen voll bewußt.

Ich habe alles geprüft und erwogen.

Mit ruhigem Gewissen betrete Ich den Weg, den
die Pflicht mir weist.

Ich vertraue auf Meine Völker, die sich in allen Stürmen stets in Einigkeit und Treue um Meinen Thron geschart haben und für die Ehre, Größe und Macht des Vaterlandes zu schwersten Opfern immer bereit waren.

Ich vertraue auf Oesterreich-Ungarns tapfere und von hingebungsvoller Begeisterung erfüllte Wehrmacht.

Und Ich vertraue auf den Allmächtigen, daß er
unsern Waffen den Sieg verleihen werde.

B a b I f t, den 28. Juli 1914.

Franz Josef m. p.

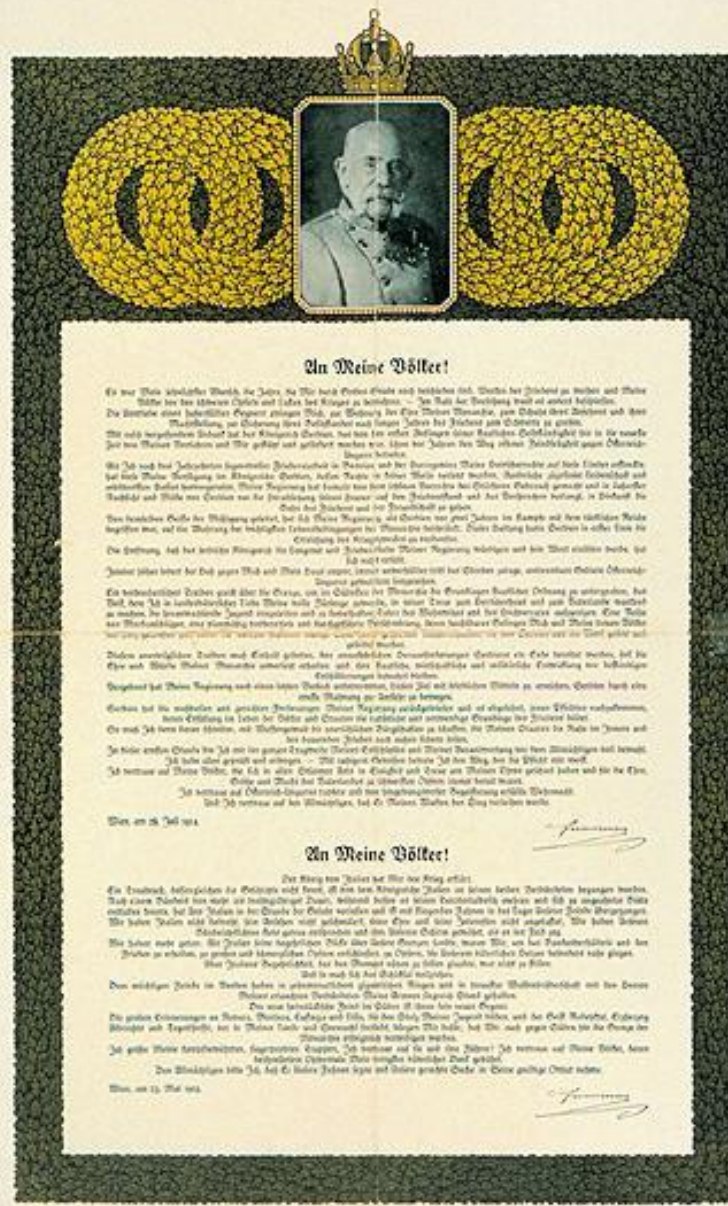
Graf Stefan Tişa m. p.

An Meine Völker

Pester Lloyd



An Meine Völker
Kunstblatt



Jego c. i k. apostolska Mość raczył najmiłotliwiej wydać następujące Najwyższe pismo odręczne i manifest:

Kochany Hrabio Stürgkh!

Postanowiłem polecić ministrowi Mego Domu i spraw zewnętrznych, aby notyfikował serbskiemu rządowi królewskiemu nastanie stanu wojennego między monarchią a Serbią. W tej ciężkiej godzinie loss odczuwam potrzebę zwrócenia się do Moich ukochanych ludów. Polecam Panu zatem, podać załączony manifest do ogólnej wiadomości.
Bud Ischl, dnia 28. lipca 1914.

Franciszek Józef w.r.

Stürgkh w.r.

Do Moich ludów!

Upragnionem Mojem życzeniem było, abym te lata, których Mi łaska Boża jeszcze użyłczy, poświęcił dziełom pokoju i chronił Moje ludy przed ciężkimi ofiarami i trudami wojny.

Opatrzność zrządziła jednak inaczej.

Po długich latach pokoju zmuszają Mnie knowania przejętego nienawiścią przeciwnika do chwycenia za miecz w celu ochrony czci Mojej Monarchii. Jej powagi i jej stanowiska jako mocarstwa, w celu zabezpieczenia jej stanu posiadania.

Już przed laty wstąpiło królestwo Serbii, które od pierwszych początków swojej państwowej samodzielności aż do czasów najnowszych doznawało od Moich przodków i z Mojej strony opieki i poparcia, na drogę jawnej nieprzyjaźni względem Austro-Węgier, odplacając się niewdzięcznością, która prędko zapomina.

Kiedy po trzech dziesiątkach lat obfitującej w błogie skutki pracy pokojowej w Bośni i Hercegowinie rozciągnąłem Moje prawa zwierzchnicze na te kraje, wywołało zarządzenie Moje w królestwie Serbii, którego prawa pod żadnym względem nie doznały naruszenia, wybuchy nieokiełzanej namiętności i zawziętej nienawiści. Rząd Mój skorzystał wówczas z dobrego prawa mocniejszego i, powodując się najdalej idącą względnością i łagodnością, zażądał od Serbii jedynie zmniejszenia liczby jej wojska do stopy pokojowej i złożenia przyrzeczenia, że w przyszłości pójdzie drogą pokoju i przyjaźni.

Przejęty tym samym duchem umiarkowania ograniczył się Mój Rząd w tym czasie, kiedy Serbia przed dwoma laty walczyła z państwem tureckim, do strzeżenia najważniejszych warunków bytu Monarchii. Temu stanowisku ma Serbia w pierwszym rzędzie do zawdzięczenia to, że osiągnęła cel wojny.

Nadzieja, że królestwo serbskie oceni łagodność Mojego Rządu i jego chęć utrzymania pokoju i że dotrzyma swego słowa, nie spełniła się.

Coraz wyżej wznosi się płomień nienawiści do Mnie i Mego Domu, coraz jawniej występuje dążenie do oderwania gwałtem nieodrębnych obszarów Austro-Węgier.

Zbrodnicze knowania przedostają się przez granicę, aby na południowym wschodzie Monarchii podkopać podstawy porządku państwowego, aby lud, który otaczam Moją największą pieczołowitością, przejęty ku niemu miłością ojca kraju, zachwiać w jego wierności dla panującego Domu i ojczyzny, aby uwodzić dorastającą młodzież i nakłaniać ją do zbrodniczych czynów, noszących na sobie znamiona szaleństwa i zdrady głównej. Szereg morderczych zamachów, planowo przygotowany i wykonany spisek, którego cel w tak straszliwy sposób osiągnięty, ugodził Mnie i Moje wierne ludy w samo serce, stanowi daleko widzialny krwawy ślad tych tajemnych knowań, które z Serbii się poczęły i stamtąd były kierowane.

Tę nieznośną działalność musi się powstrzymać, tym ustawicznym prowokacyom ze strony Serbii musi się położyć kres, jeżeli cześć i godność Mojej Monarchii ma pozostać nienaruszoną a jej rozwój pod względem państwowym, gospodarczym i wojskowym ma być zabezpieczony przed ustawicznymi wstrząszeniami.

Napróżno podjął się Mój Rząd jeszcze ostatniej próby aby ten cel pokojowymi środkami osiągnąć, aby poważnem upomnieniem nakłonić Serbię do zmiany postępowania.

Serbia odrzuciła umiarkowane i sprawiedliwe żądania Mojego Rządu i odmówiła spełnienia tych obowiązków, których przestrzeganie stanowi w życiu narodów i państw naturalną i konieczną podstawę pokoju.

Muszę więc siłą oręża stworzyć niezbędne warunki, dające Moim państwom rękomię porządku wewnątrz i trwałego pokoju na zewnątrz. W tej poważnej godzinie mam pełną świadomość całej doniosłości Mojego postanowienia i Mojej odpowiedzialności przed Bogiem. Wszystko zbadałem i wszystko rozważyłem.

Ze spokojnem sumieniem wstępuję na tę drogę, którą mi wskazuje obowiązek.

Pokładam ufność w Moich ludach, które we wszelkich chwilach burzliwych zawsze w zgodzie i wierności gromadziły się około Mojego Tronu i zawsze były gotowe do ponoszenia najcięższych ofiar w obronie czci, wielkości i potęgi ojczyzny.

Pokładam ufność w walecznej i przejętej ofiarnym zapałem sile zbrojnej Austro-Węgier.

I pokładam ufność w Bogu Wszechmogącym, że Mojemu orężowi użyłczy zwycięstwa.

Franciszek Józef w.r.

Stürgkh w.r.

An Meine Völker
Polnisch

Warunki prenumeraty:

Do Lwowa za oba wy-
dania miesięczne, 2 kor. 25
dotychczasowa dwukrotna do-
stawa do domu dopłaca się
60 gr. Na prowincji za oba
wydania miesięcznie z je-
dnorazową przesyłką 25
70 gr., z dwurazową 3 k.
20 gr., kwartalnie z 1-razową
przesyłką 8 kor., z 2-razową
9 kor. 50 gr. Poza granicami
Austrii miesięcznie
4 kor.

Numeropółroczny iwie-
czony w oddzielnej sprze-
dazy w Lwowie po 4 gr.
na prowincji po 6 gr.

Redakcja (Telef. 114) i Administracja (Telef. 1512) przy ul. Chorążczyz 1. 31. Biura redakcji otwarte codziennie od godziny 8 rano do 5 wieczorem, w niedziele od 12-1. Dyrektor wydawnictwa przyjmuje codziennie od 8 rano do 7 wiecz., w niedziele od 9-12 rano. Adres dla telegramów: Kurjer Lwów. Reklamy nie zwraca się.

Nakładem Spółki wydawniczej „Kurjera Lwowskiego”.

Redaktor naczelny: Bolesław Wystęch.

KURJER LWOWSKI

południowy

Ceny ogłoszeń:

Zwycięstwo ogłoszenia za
jeden wiersz drobny pi-
smem, lub jego miejsce
30 gr. Układ tabelaryczny,
cyfrowy, skomplikowany,
1-szy raz 40 gr., od wiersza. Nadanie po 50 gr.
od wiersza za każdy raz.
Doniesienia o ślubach, za-
czętych linie przy wia-
domości za 1 wiersz 1 k.
Po koncie wiadomości
prywatne po 2 k. od wiersza.
Nekrologia po 60 gr. za
1 wieś. Drobne ogłoszenia
za wiersz 4 gr. Ogłoszenia
wolnych mieszkań i skle-
pów po 2 grosze od wiersza.



Manifest cesarski.

Wiedza. (TBK.) Jego Ces. i Król. Apostolska
Mość raczył najlaskawiej wydać następujące Na-
wyższe pismo odręczne i manifest:

Kochany hrabio Stürgkh!

Postanowiłem polecić Ministrowi Mojego
Domu i spraw zagranicznych, aby nityfikowali
serbskiemu rządowi królewskiemu nastanie stanu
wojennego między Monarchią a Serbią.

W tej ciężkiej godzinie odczuwam potrzebę
zwrócenia się do Moich ukochanych ludów.

Polecam Panu przeto ogłosić załączony Ma-
nifest.

Ischl Zdrój, dnia 28. lipca 1914.

FRANCISZEK JOZEF w. r.

STURGH w. r.

Do Moich ludów!

Było Mojem upragnionem życzeniem poświę-
cić lata, których Mi kocha Boga jeszcze raczy u-
żywać, dziełom pokoju i chcieć Moje ludu przed
ciężkimi ofiarami i trudami wojny.

Opatrzność zrzadziła inaczej.
Knośnia przeciwnika, zionącego nienawi-
ścią, zmuszała Mnie, po długich latach pokoju, do
chwycenia za oręż dla obrony celi Mojej Monar-
chii, jej powagi i jej mocarstwowego stanowiska,
oraz dla zabezpieczenia jej stanu posiadania.

Królestwo Serbii, które od pierwszych za-
czątków swojej państwowej samodzielności aż do
ostatnich czasów doznawało tak od Moich Przed-
ków jak Odemnie opieki i poparcia, wystąpiło już
przed laty na drogę jawnej nieprzyjaźni wobec
Austro-Węgier, a zapominając szybko doznane
dobrodziejstwa, odpierało je niewdzięcznością.

Kiedy po trzech dziesiątkach lat pracy poko-
jowej w Bośni i Hercegowinie, obitujałej w blo-
gie skutki, rozciągano moje prawa zwierzchni-
co na te kraje, wywołano to Moje zarządzenie
w królestwie serbskim, którego prawa pod za-
dawnym względem nie doznały uszczerbku, wybu-
chy niekierowanej namiętności i zawziętej niena-
wici. Rząd Mój skorzystał wówczas z piękności
przywileju silniejszego i powołując się na daleką
współczesność i łagodność, żądał od Ser-
bii jedynie zmniejszenia liczby jej wojska do sto-
py pokojowej i złożenia przyrzeczenia, że w
przyszłości pójdzie drogą pokoju i przyjaźni.

Tym samym duchem umiarkowania wiede-
pno ograniczył się Mój Rząd w czasie, kiedy Ser-
bia przed dwoma laty walczyła z państwem tu-
reckim, do strzeżenia najsłabszych warunków
bytu Monarchii. Temu stanowisku miała Serbia
w pierwszym rzędzie do zadowolenia to, że u-
stałaby cel wojny.

Nadzieja, że królestwo serbskie oceni łago-
dność Mojego Rządu i jego chęć utrzymania poko-
ju i że dotrzyma swego słowa, nie spełniła się.

Coraz więcej wzrosła się plonnie nienawiści
do Mnie i Mezo Domu, coraz jawniej występuje
dążenie do odwracania gwałtem nierozdzielnych
obszarów Austro-Węgier.

Zbrodnicze knośnia przedostają się przez
granice, aby na południowym wschodzie Monar-
chii podkopać podstawy porządku państwowego,
aby zachwiać lud, który w olcońskiej miłości o-
taczam Moją największą pieczołowitością, w jego
wierności dla pańskiego Domu i Ojczyzny, aby
uwodzić dorastającą młodzież i nakłaniać ją do

zbrodniczych czynów, noszących na sobie zna-
mięna szaleństwa i zdrady stanu.

Szerok morderczych zamachów, planowo
przygotowany i wykonany spisek, którego cel
w tak straszliwy sposób osiągnięty, ugodził Mnie
i Moje wierne ludu w samo serce, stanowił zdala
widzialny krwawy ślad tych tajemnych knośni,
które w Serbii się poczęły i któreimi stamtąd kie-
rowano.

Jeżeli część i godność Mojej Monarchii ma
pozostać nienaruszona, jeżeli rozwój jej pod
względem państwowym, gospodarczym i wojs-
kowym ma być zabezpieczony przed ustawicz-
nymi wstrząszeniami, ta słowroga działalność musi
ustać, tym ustawicznym prowokacją ze stro-
ny Serbii musi się położyć kres.

Naprawdę podjął się Mój Rząd jeszcze ostat-
niej próby, aby ten cel pokojowymi środkami o-
siągnąć, aby powołaniem umiarkowaniem nakłonił
Serbie do zwrotu i zmiany postępowania. Serbia
odrzucała umiarkowane i sprawiedliwe żądania
Mojego Rządu i odmawiała spełnienia tych ob-
owiązków, których przestrzeganie stanowiło ży-
cie państwa i państw naturalną i konieczną pod-
stawę pokoju.

Siła oręza muszę więc stworzyć niezbędne
warunki, dające Moim państwom równie wa-
żnego porządku i trwałego pokoju na ze-
wnątrz.

W tej poważnej godzinie mam pełną świad-
omość całej doniosłości Mojego postanowienia i
Mojej odpowiedzialności przed Nszoceńczym.

Wszystko zbadalem i wszystko rozważyłem.

Ze spokojnym sumieniem wstępuję na drogę,
która Mi wskazuje obowiązek.

Pokładam ufnie w Moich ludach, które i
wódną naborliwych wstrząszeń zawsze zgo-
dnie i wierne gromadziły się około Mojego Tro-
nu i zawsze były gotowe do ponoszenia najcięż-
szych ofiar w obronie celi, wielkości i potęgi Oj-
czyzny.

Ufam w walczącą siłę zbrojną Austro-Wę-
gier, przejętą zawsze pełnym poświęcenia za-
palem i wierze, że Bóg Wszechmoczący używ
Mojemu orężowi zwycięstwa.

FRANCISZEK JOZEF w. r.

STURGH w. r.

W oczekiwaniu ważnych wypadków.

Od lat paru społeczeństwo nasze jest w cią-
głym oczekiwaniu wybuchu wojny. Oswobodzi-
my się z myśli o niej.

Nie wiem więc, że społeczeństwo przyjęło wia-
domość o zarządzeniach przedwojennych ze spo-
kojem, a nawet z pewnym nieokreślonym uczu-
ciem ulgi, iż wreszcie skończy się ta niepewność
jutra, która tak zaciężała nad naszym życiem.

Jest jeszcze inny głębszy motyw tego nastro-
ju. Gdy prześladowano gdzieś indziej nasz język,
wydzierano nam ziemię, gnębiono za wiarę ołow,
tu jedynie wolno nam było od długiego czasu
su urwać polskie idee i budować od
podstaw przyszłość narodu.

W przedmian wojny przeto należy stwierdzić,
że sympatie społeczeństwa polskiego są po stro-
nie Austrii. Wiemy, że kłeska Austrii byłaby tak-
że kłeska narodu polskiego, mogłaby pogorszyć
warunki naszego bytu narodowego.

Byłoby więc pożądanym, aby w tak niezwy-

klej chwili jakaś reprezentacja społeczeństwa po-
djęła również pewną odpowiedzialność za bieg
wypadków. Moje taka reprezentację wyłoni Ko-
ło polskie, które, jak słychać, ma być zwołane. Mo-
że w innej drodze można będzie stworzyć ośro-
dek orientacyjny dla opinii polskiej.

Z zadowoleniem konstatajemy, że zarzucono
bezwzględnie prowadzone rok temu dyskusje na te-
mat „zasańniczych orientacji”. Nie ma obrzucania
się insynuacjami, siania wzajemnej nieufności, ja-
lowych sporów. Uwaga nasza w naprężeniu, myśl
nasza wyteżenie pracuje, różnice, wyrosłe na
zróżniczeniu politycznych polemik lub walk w wa-
runkach pokojowych prowadzonych zmniejszone.
Wszyscy zgodnie szukamy kierunku wspólnego
działania. Wszyscy wiemy, że w kołach osób
znanych nam z prac obywatelskich dominacją jest
myśl o Polsce. Wchodzi na porządek dzienny py-
tanie: kto potrafi sprostać sytuacji, kto dla swoich
ułożonych umysłowych i taktycznych zasługuje na
zaufanie. Pytanie to jest i musi być rozważane bez
uprzedzeń partyjnych i osobistych, bo trzeba zje-
dnoczenia najlepszych ludzi rozmaitych obozów,
aby wir wypadków nie pogrążył najsłabszych
interesów narodu polskiego, ale podniósł wyżej.

Manifestacja w Sejmie węgierskim.

Budapeszt. (TBK.) Prezydent utworzył wczoraj
posiedzenie i przedsejmikiem odczytał z na-
mów telegram prezydium klubu polsko-węgier-
skiego we Lwowie, co przyjęło żywymi okli-
skami.

Prezydent ministrów hr. Tisza: Wys. Izbo!
Mam zaszczyt przedłożyć Izbie sprawozdanie o
wydaniu zarządzeń wyjątkowych na wypadek
wojny. Proszę odesłać je do komisji wojskowej.
Przedłożenie tego sprawozdania zawiera charak-
terystykę dzisiejszej sytuacji. Jest to położenie, które
z konieczności wywołało zawieszenie na jakiś
czas czynności sejmiku węgierskiego. Zjemy w
czasie, w którym mowy, debaty, narady ustępują
miejscu czynom ożywym i właśnie dlatego zwraca-
m się w tej odpowiedzialnej chwili, mającej hi-
storyczne znaczenie, do Wys. Izby z kilkoma okli-
skami.

W imieniu Izby. Z entuzjazmem i dumą spo-
glądamy na ducha podniesionego naszego narodu
na mekłą stanowczość, która objawiła się w całym
narodzie (Głosy: Tak jest!), a mianowicie objawiła
się bez różnicy narodowości. (Żywe potakiwania
na prawicy i centrum. P. Dungevsky, członek serbski
stronnicwa pracy woła: Tak jest!)

Hr. Tisza: I korzystam ze sposobności, aby
stwierdzić, że dzięki Bogu jedna lub dwie niepo-
kójące wiadomości, które w ostatnim czasie były
w obiegu, okazały się nieprawdziwymi i zostały
rozpoznać co najmniej przez krajową lekkość
lekkość. (Żywe okliśki, wołanie: Eljen!)

Cały naród śpieszy z gotowością do czynu na
wezwanie króla pod hron, a człowiekowi rządu we-
czuła wielki i święty obowiązek, jaki spoczywa
na naszych barkach. Obowiązkiem naszym jest sta-
ranie się o to, aby nam entuzjazm nie był daremny,
aby wyrażał się w pola zwyciężczych czynami. O-
bowiazkiem naszym jest utrzymanie i zabezpie-
czenie w kraju porządku i spokoju i poczynienie
zarządzeń, aby dodać nacisku operacjom armii
(okliśki na prawicy i centrum), użycie naszego
wpływu rządowego w ten sposób, aby ta walka,
która nam narzucono, która sprowadziła nasza
zbyt daleko idącą miłość pokoju (okliśki na pra-
wicy i w centrum), na którą zdecydowaliśmy się

An Meine Völker
Polnisch
Lemberger Kurier



Njih c. in kr. Apostolsko Veličanstvo so blagovoliili izdati sledeče Najvišje lastnoročno pismo in manifest:

Ljubi grof Stürgkh!

Jaz sem Se odmenil, ministru Moje hiše in vnanjih zadev naročiti, da naznani kraljevsko-srbski vladi nastop vojnega stana med monarhijo in Srbijo. V tej ugodolini uri Mi je potreba, obrniti Se do Svojih ljubih narodov, Jaz Vam torej naročim, da daste priloženi manifest na splošno znanje.

Bad Ischl, dne 28. julija 1914.

Stürgkh m. p.

Franz Josef m. p.

Mojim narodom!

Bila je Moja najiskrenejša želja, da bi leta, ki so Mi še usojena po milosti Božji, posvetili delom miru in da bi Svoje narode obvaroval težkih žrtev in bremen vojne. Toda Božja previdnost je odločila drugače.

Spletko sovražstva polnega nesporoma Me silijo po dolgih letih miru zagrabiti za meč, da varujem čast Svoje monarhije, da branim njen ugled in njeno stalnico kot sila, da varujem njeno pocestno stanje.

Z nebralcenostjo, ki hitro ponabi, je kraljevina Srbija, ki smo jo od prvih početkov njene državne samostojnosti do najnovejšega časa Moji predniki in Jaz podpirali in pospeševali, je že pred leti nastopila pot odkrite sovražnosti zoper Avstrijsko-Ogrsko.

Ko sem po treh desetletjih blagoslovljenega dela miru v Bosni in Hercegovini razširil Svoje vladarske pravice na ti deželi, je ta Moja odredba v kraljevini Srbiji, koje pravice se nikakor niso kršile, vzbudila izbrube nebrzdane strasti in najorditejšega sovražstva. Moja vlada se je takrat podužila lepe predprave močnejega in je v najskrajnejši prizanesljivosti in dobrotljivosti zahtevala od Srbije samo znižanje njene vojske na mirovni stavež in obljubo, da bo v bodoče hodila pot miru in prijateljstva.

Isti duh zmernosti je vodil Mojo vlado, da se je omejila na varovanje najvišjih življenjskih pogojev monarhije, ko se je Srbija pred dvema letoma bojevala s turško državo. Temu vedenju se je imela Srbija v prvi vrsti zahvaliti za dosego vojnega namena.

Nada, da boče srbska kraljevina cenila potrpečljivost in ljubezen Moje vlade do miru in da bo izpolnila svojo besedo, se ni uresničila.

Vedno višje planeni sovražstvo zoper Mene in Mojo rodovino, vedno bolj neopikrito se pojavlja stremjenje s silo odtrgati neokljiva ozemlja avstrijsko-ogrsko.

Zločinska gonja sega čez mejo, da bi na jugovzhodu monarhije izpodkopala temelje državnega reda, da bi narod, kateremu naklanjam v očetovski ljubezni Svojo polno skrb, omajala v njegovi zvestobi do vladarske rodovine in domovine, da bi dorasajočo mladino promotila in jo naklajala k hudekdolnim dejanjem blodnosti in vekičadije. Čala vrsta morilnih naklepov, po načrtu pripravljena in izvršena zarota, ki se je strahno potročila in v vrce zadla Mene in Moje zveste narode, je daleč vidni krvavi sled tistih tajnih spletk, ki so se započele in vodile iz Srbije.

Ta nemozna gonja se mora ustaviti, neprestanim izživljanjem Srbije se mora narediti konec, ako se naj ohrani čast in dostojanstvo Moje monarhije neomadeževano in ako se naj ne pretresa neprenehoma njen državni, gospodarski in vojaški razvoj.

Zaman je naredila Moja vlada se zadnji poskus doseči ta cilj z mirnimi sredstvi, Srbijo pripraviti z resnim opominom, da krene na drugo pot.

Srbija je zavrnila zmerne in pravilne zahteve Moje vlade in je odklonila izpolniti tiste dolžnosti, kojih izpolnjevanje je v življenju narodov in držav naravna in potrebna podlaga miru.

In tako se moram odločiti s silo orožja ustvariti potrebno poročila, ki naj zagotovijo Mojim državam mir v notranjosti in trajni mir na zunaj.

V tej resni uri se popolnoma zavedam cele dalekosežnosti Svojega sklepa in Svoje odgovornosti pred Vsemogčnim.

Preskusil in uvaževal sem vse.

Z mirno vestjo nastopam pot, ki mi jo kaže dolžnost.

Jaz zaupam Svojim narodom, ki so se v vseh viharjih vedno v složnosti in zvestosti družili okoli Mojega prestola in ki so bili za čast, velikost in moč domovine vedno pripravljeni za najhujše žrve.

Jaz zaupam hrabri avstrijsko-ogrski vojni moči, polni potrdovalnega navdušenja.

In jaz zaupam Vsemogčnemu, da podeli zmago Mojemu orožju.

Stürgkh m. p.

Franz Josef m. p.

To se da s tem na splošno znanje.

Celovec, dne 29. julija 1914.

C. kr. deželni predsednik in Koroški:

Dr. baron pl. Fries-Skene.

200. číslo.

V PRAZE, dne 29. července 1914.

39. ročník.

Redakce, administrace a expedice: Praha, Fitrovova ulice, číslo pop. 200-II. — Ne-
hankované dopisy se nepřijímají a rukopisy
se nevracejí. — Nezapečetěné vtištění jsou
pouze prosty. — Inzeráty obhajujeme jen
při předložení vhodného záručního výkazu.
„ČECH“ vychází denně o 6. hodině ráno.
V pondělí a po svátku o 12. hodině po-
lední. — Jednotlivé číslo za 6 hal. — Ústa
poštovní spojitelný čís. 860.790. — Telefon
redakce, administrace a knihovny č. 1126.
Obklopení žlábků dovozu, ukažte přímou.

ČECH

Předplatné pro Prahu a do okolí:
měsíčně . K 2 00 čtvrtletně . K 8 40
celoročně . K 32 00
Předplatné pro tuzemsko poštou:
měsíčně . K 2 50 čtvrtletně . K 9 50
celoročně . K 36 00
Předplatné do ciziny: Německo
a Švýcarsko
čtvrtletně . K 12 00 celoročně . K 48 00
Předplatné do Ameriky, Francie, Švýcarska,
Itálie, Belgie a Anglie:
čtvrtletně . K 15 20 celoročně . K 52 80

Čtyřicetihodinná pobožnost v chrámu Páně
u sv. Klimenta v Holeš. od 29. července.

Středa: Sv. Marty, panny a uš. P. Boženy.

Slunce vychází ve 4 25 h.; zapadá v 7 47 h.
Měsíc vychází v 00 34 h.; zapadá v 10 05 h.

Čisarský manifest.

Jeho c. a k. Apoštolské Veličenstvo ráčil nejmilostivěji vydati tento Nejvyšší vlastnoruční list a manifest:

Milý hrabě Stürgkh!

Vidělo se Mi, naříditi ministru Mého domu a věci zahraničních, aby oznámili královské srbské vládě, že mezi
mocnářstvím a Srbskem nastal stav válečný.

V této osudné chvíli jest Mi potřebou, obrátiti se na Svoje milované národy. Nařizuji Vám tudíž, abyste při-
ložený manifest veřejně vyhlásili.

V Lázních Ištá, dne 28. července 1914.

František Josef v. r.

Stürgkh v. r.

Mým národům!

Bylo Mým nejvroucnějším přáním, a-
bych léta, která z Boží milosti jsou Mi
ještě dopřána, mohl zasvětili dílem míru a
schrániti Svoje národy před těžkými obětmi
a břemeny války.

V radě Prozřetelství bylo jinak roz-
hodnuto.

Pletichy protivníka plného nenávisti nutili
Mně, abych na obranu cti Svého mocnář-
ství, na ochranu jeho vážnosti a moci, k
zabezpečení jeho državy, po dlouhých letech
míru chopil se meče.

S nevděkem rychle zapomínajícím na-
stopilo království srbské, které od prvního
začátku své státní samostatnosti až do nej-
novější doby od Mých předkův a ode mne
bylo chráněno a podporováno, již před lety
cestu otevřeného nepřátelství proti Rakousko-
Uhersku.

Když jsem po třech desetiletích pože-
hnané práce míru v Bosně a Hercegovině
roztřátl Svoje vládařská práva na tyto země,
vyvolalo toto Moje opatření v království
srbském, jehož práva níhádým způsobem
nebyla porušena, výbuchy nevázané náru-
živosti a nejrozhořčenější nenávisti. Moje
vláda užila tentkrát krásného práva strany
slabší a žádala v nejkrasnější shovívavosti
a dobrovolnosti na Srbsku toliko, aby snížila
počet svého vojska na stav míru a slíbila,
že budoucně setrvá na dráze míru a přá-
telství.

František Josef v. r.

Týmž duchem umírněnosti vedená, ob-
mezila se Moje vláda, když Srbsko před
dvěma lety nacházelo se v boji s tureckou
říší, na hájení nejdůležitějších životních
podmínek mocnářství. Tomuto jednání do-
konal Srbsko v první řadě, že dosáhlo
účelu války.

Naděje, že srbské království ocení sho-
vívavost a mírumilovnost Mé vlády a že do-
stojí svému slovu, se nesplnila.

Stále výše šlehá plamen nenávisti proti
Mně a Mému domu, stále otevřeněji vystu-
puje snaha, nerozlučná území Rakousko-
Uherska násilně odtrhnouti.

Zločinné řádění sahá přes hranici, ať v
na jihovýchodu mocnářství podkopalo zá-
klady státního pořádku, aby lid, jenž já
v otavské láze všemil Svoji plnou péči,
zviklalo v jeho věrnosti k panovníckému
domu a vlasti, aby svedlo dospívající mlá-
dež a podněcovalo ji ke zločinným skut-
kům nerozumu a velezrády. Rada vražed-
ných útoků, s rozmyslem připravované a
provedené spiknutí, jehož hrozný zdar
Mně a Moje věrné národy v srdce zasáhl,
jest daleko viditelnou krvavou stopou oněch
tajných pletich, které ze Srbska byly za-
hájeny a řízeny.

Tomuto nesnesitelnému řádění musí se
účinně přivřít, ustavivší vyžvávost Srbs-
ka musí se ukončiti, má-li rest a vážnost
Mého mocnářství zůstatí neporušena a

jeho státní, hospodářský a vojenský rozvoj
býti ušetřen stálých záchrův.

Marně podnikla Moje vláda ještě po-
slední pokus, dosíci tohoto cíle orosředky
míru, pobouřiti Srbsko vážným napomenu-
tím k obrátě.

Srbsko odmítlo umírněné a spravedlivé
požadavky Mé vlády a odepřelo dostáti po-
vinností, jichž splnění v životě národův
států jest přirozeným a nutným základem
míru.

A tak jsem nucen přikročiti k tomu, a-
by se moci zbraní opatřily nezbytné záruky,
které mají zabezpečiti Mým státům pokoj
umírně a trvalý mír na venek.

V této vážné chvíli jsem si plně vě-
dom celého dosahu Svého rozhodnutí a
Své zodpovědnosti před Všemohoucím.

Vše jsem svědomím nastupuji cestu,
kterou Mi povinnost vyžaduje.

Spokládám na Svoje národy, kteří ve
všech bouřích vždy v jednotě a věrnosti ko-
lem Mého trůnu se seřadili a pro čest,
velikost a moc vlastní k nejtěžším obětem
vždy byli ochotni.

Spokládám na statečnost, obětavost na-
děnou naplněnou brannou moc Rakousko-
Uherska.

A důvěřuji ve Všemohoucího, že Mým
zbraním dopřeje vítězství.

Stürgkh v. r.

Válka vypovězena!

Z Vídně, 28. července. „Wiener Zeitung“ vyhláší: Na základě
Nejvyššího rozhodnutí Jeho c. a k. Apoštolského Veličenstva ze dne
28. července r. 1914, bylo dnes královské srbské vládě zasláno ve
francouzském jazyku sepsané vypovězení války, jež v českém pře-
kladu zní takto:

An Meine Völker
Tschechisch
Prag

Mojim narodima!

Živom željom žudih, da godine, koje Mi još podijeli Bog milošću Svojom, posvetim djelu mira i moje narode sačuvam od teskih žrtava i tereta rata.

Promisao odluču drukčije.

Spletke nuzgov obuzdog protivnika sile Me, da se nakon mnogo godina mira latim maha i da tako očuvam čast Svoje monarhije, da joj zaštitim ugled i položaj, koji joj dolikuje po snazi, i osiguram posjed.

Nedogodnošću, koja brzo zaboravlja sve, dala se na otvoreno neprijateljstvo protiv Austro-Ugarske kraljevina Srbija, koju Moji Pretci i Ja podupiramo i potpomagamo od onog prvog početka državne samostalnosti pa do u najnovije doba.

Kad ono iza tri decenija mirosljubivog rada u Bosni i Hercegovini protegnih Svoja vladarska prava na te zemlje, izazva ta naredba Moja strasu i ljutu miznju u kraljevini Srbiji, kojoj se prava nikako ne narušuju. Službeni se lijevom predložio jačeta Moja je vlada krajnjom strpljivošću i blagošću zatražila od Srbije samo to, da umanj svoje čete na broj u mirno doba i obća, da će nbudući ići putem mira i prijateljstva.

Vodena istim duhom umjerenosti Moja se je vlada ograničila na čuvanje najpreruših životnih uslova monarhije, kad ono Srbija nazad dvije godine bije u borbi s Turskom carevinom. Takvom držanju ina Srbija ponajviše da zahvali, što je postigla, za čim je posla u rat.

Nije se ispunila nada, da će srpska kraljevina znati cijeliti strpljivost i mirosljubivost Moje vlade i da će iskupiti svoju riječ.

Sve više se rasplamljela miznja na Mene i Moju dom, sve manje prikriveno ističe nasužanje, da se silom otkinu nezadržana poljeha Austro-Ugarske.

Zloinački rad zahvaća preko granice, da potkopa temelje državnoga reda na južnoslovi monarhije, da pokoleba vjernost vladarskom domu i stadižini u narodu, kojemu u očinskoj vladarskoj ljubavi namjenjujem ste staranje Svoje, da polimladak zavrede i razdrži na kleta djela bezumnosti i veleizdaje. Niz preduzetih umjerenosti, smišljeno pripremljena i izvršena urota, čiji strašni uspjeh pozoli Mene i Moje vjerne narode u sve, ostavlja za sobom na daleko vidljivi krvavi trag tajnih makinacija, koje su u Srbiji začete i odande upravljane. Tome nesnosnom pokretu treba stati na put, neprestanom izazivanju Srbije učiniti kraj, ako će nepovrijeđena ostati čast i dostojanstvo Moje monarhije i nježno se državno, privredno i vojno razvijanje sačuvati od stalnog potresa.

Uzaman je Moja vlada još posljednji put pokušala, da taj cilj mirosljubivim sredstvima postigne, da Srbiju ozbiljnom opomenom obrati.

Srbija je odbila umjereni i pravdele zahtjeve Moje vlade i ne htjede izvršiti one dužnosti, čije je vršenje u životu naroda i država prodna i nužna podloga za mir.

I tako moram da se dajem na to, da oružanom silom izvjestim neminovne uslove, koji će Mojim državama zajemčiti unutrašnju spokojnost i trajni spoljašnji mir.

U ovom ozbiljnom času duboko sam prošet sviješću, od kolikog je zamašaja Moja odluka i kolika je Moja odgovornost pred Svevmoćnim.

Sve sam ispitao i promislio.

Mirnom sarješću polazim putem, koji Mi dužnost pokazuje.

Uzdam se u Moje narode, koji se u svakoj nepozadi vazda složno i vjerno okupljaju oko Moza prijestolja i pripravi bihaju na najteže žrtve za čast, veličinu i snagu otadžbine.

Uzdam se u hrabru, odanu i oduševljenu vojsku Austro-Ugarske i uzdam se u Svevmoćnoga, da će poljehom ovičniti naše oružje.

Kupatilo Ischl, 28. jula 1914.

Franjo Josip s. r.

Bilinski s. r.

An meine Völker!

Es war Mein sehnlichster Wunsch, die Jahre, die Mir durch Gottes Gnade noch beschieden sind, dem Werke des Friedens zu weihen und Meine Völker vor den schweren Opfern und Lasten des Krieges zu bewahren.

Im Rate der Vorsehung war es anders beschlossen.

Die Untriebe eines haßerfüllten Gegners zwängen Mich, zur Wahrung der Ehre Meiner Monarchie, zum Schutze ihres Ansehens und ihrer Machtstellung, zur Sicherheit ihres Besitzstandes nach langen Jahren des Friedens zum Schwerte zu greifen.

Mit rasch vergessendem Undanke hat das Königreich Serbien, das von den ersten Anfängen einer staatlichen Selbständigkeit bis in die neueste Zeit von Meinen Vorfahren und Mir gestützt und geleitet worden war, schon vor Jahren den Weg offener Feindseligkeit gegen Österreich-Ungarn betreten.

Als Ich nach drei Jahrzehnten segenstrotzter Friedensarbeit in Bosnien-Herzegovina Meine Herrscherrechte auf diese Länder erstreckte, hat diese Meine Verfügung im Königreiche Serbien, dessen Rechte in keiner Weise verletzt, leidenschaftlichen Erbitterten Haß hervorgerufen. Meine Regierung hat damals von dem schönen Vorrechte der Stärkeren Gebrauch gemacht und in äußerster Nachsicht und Milde von Serbien nur die Herabsetzung seiner Truppen auf den Friedensstand und das Versprechen verlangt, in Einkunft die Bahn des Friedens und der Freundschaft zu gehen.

Von denselben Geiste der Mäßigung geleitet, hat sich Meine Regierung, als Serbien vor zwei Jahren im Kampfe mit dem türkischen Reiche begriffen war, auf die Wahrung wichtigster Lebensbedingungen der Monarchie beschränkt. Dieser Haltung hatte Serbien in erster Linie die Erreichung des Kriegszweckes zu verdanken.

Die Hoffnung, daß das serbische Königreich die Langmut und Friedensliebe Meiner Regierung würdigen und seine Worte einlösen werde, hat sich nicht erfüllt.

Immer höher loderte der Haß gegen Mich und Mein Haus empor, immer unverschämter tritt das Streben zu Tage, untrennbare Gebiete Österreich-Ungarns gewaltsam loszureißen.

Ein verbrecherisches Treiben greift über die Grenze, um im Südosten der Monarchie die Grundlagen staatlicher Ordnung zu untergraben, das Volk, dem Ich in landesväterlicher Liebe Meine volle Fürsorge bewende, in seiner Treue zum Herrscherhause und zum Vaterlande wankend zu machen, die heranwachsende Jugend irrezuführen und zu frevelhaften Taten des Wahnsinns und des Hochverrates aufzuführen. Eine Reihe von Mordanschlägen, eine planmäßig vorbereitete und durchgeführte Verschwörung, deren furchtbares Gelingen Mich und Meine treuen Völker ins Herz getroffen hat, bildet die weithin sichtbare blutige Spur jener geheimen Macheenschaften, die von Serbien aus ins Werk gesetzt und geleitet wurden.

Diesem unerträglichen Treiben muß Einhalt geboten, den unaufhörlichen Herausforderungen Serbiens ein Ende bereitet werden, soll die Ehre und Würde Meiner Monarchie unverletzt erhalten und ihre staatliche, wirtschaftliche und militärische Entwicklung vor beständigen Erschütterungen bewahrt bleiben.

Vergebens hat Meine Regierung noch einen letzten Versuch unternommen, dieses Ziel mit friedlichen Mitteln zu erreichen, Serbien durch eine erste Mahnung zur Umkehr zu bewegen.

Serbien hat die maßvollen und gerechten Forderungen Meiner Regierung zurückgewiesen und es abgelehnt, jenen Forderungen nachzukommen, deren Erfüllung im Leben der Völker und Staaten die natürliche und notwendige Grundlage des Friedens bilden.

So muß Ich denn daran schreiten, mit Waffengewalt die unerlässlichen Bürgschaften zu schaffen, die Meinen Staaten die Ruhe im Innern und den dauernden Frieden nach außen sichern sollen. In dieser ersten Stunde bin Ich Mir der ganzen Tragweite Meines Entschlusses und Meiner Verantwortung vor dem Allmächtigen voll bewußt.

Ich habe alles geprüft und erwogen.

Mit ruhigem Gewissen betrete Ich den Weg, den die Pflicht Mir weist.

Ich vertraue auf Meine Völker, die sich in allen Stürmen stets in Einigkeit und Treue um Meinen Thron geschart haben und für die Ehre, Größe und Macht des Vaterlandes zu schwersten Opfern immer bereit waren.

Ich vertraue auf Österreich-Ungarn tapere und von hingebungsvoller Begeisterung erfüllte Wehrmacht, und Ich vertraue auf den Allmächtigen, daß er unseren Waffen den Sieg verleihe werde.

Bad Ischl, 28. Juli 1914.

Franz Joseph m. p.

Bilinski m. p.

Moјim narodima!

Живом жељом жеудих, да године, које Ми још подијели Бог милостију Својом, посветим дјелу мира и моје народе сачувати од тешких жртва и терета рата.

Промисао одлучио дручје.

Сплетке мизгов обуздог противника силе Ме, да се након много година мира латим мача и да тако очувам чашт Своје монархије, да јој заштитим углед и положај, који јој доликје по снази, и осигурам посјед.

Недогаданошћу, која брзо заборавља све, дала се на отворено непријатељство против Аустро-Угарске краљевина Србија, коју Моји Претци и Ја подупирамо и потпомагамо од оног првог почетка државне самосталности па до у најновије доба.

Кад оно иза три деценија миролюбивог рада у Босни и Херцеговини протегнух Своја владарска прва на те земље, изазва та наредба Моја страсну и љуту мизњу у краљевини Србији, којој се прва никако не нарушју. Службени се лијево предложио јајета Моја је влада крајњом стрпљивошћу и благошћу затајила од Србије само то, да умањи своје чете на број у мирно доба и објба, да ће убудуће ићи путем мира и пријатељства.

Водена истим духом умјерености Моја се је влада огранчила на чување најпреруших животних услова монархије, кад оно Србија назад двије године бјеше у борби с Турском царевином. Таквом држању ина Србија понајвише да захвали, што је постигла, за чим је пошла у рат.

Није се испунила нада, да ће српска краљевина заати цијелити стрпљивост и мирољубивост Моје владе и да ће искупити своју ријеч.

Све више се распламјела мизња на Мене и Мој дом, све мање прикривено истиче се настојање, да се силом откину незадјелна подручја Аустро-Угарске.

Злочиначки рад захваћа преко границе, да поткопа темеље државнога реда на јужнослови монархије, да покколеба вјерност владарском дому и отаџбини у народу, којему у очинској владарској љубави намјенјујем све старане Своје, да подмладак ануше и раздржи на крета дјела безумности и велелзидје. Низ предухетних умјерености, смисљено припремљена и извршена урота, чији странишн успјех погоди Мене и Моје вјерне народе у све, оставља за собом на далеко видљиви крвави траг тајних макинација, које су у Србији зачете и оданде управљане. Томе несносном покрету треба стати на пут, непременом изазивању Србије учинити крај, ако ће неповијеђена остати чашт и достојанство Моје монархије и нежно се државно, привредно и војно развијање сачувати од сталног потреса.

Узман је Моја влада још пољешњи пут покушала, да тај циљ мирољубивим средствима постигне, да Србију озбиљном опоменом обрети.

Србија је одбила умјерене и правдеље захтеје Моје владе и не хтјде извршити оне дућности, чије је пришење у животу народа и државна природна и нуџна подлога за мир.

И тако морам да се дajem на то, да оружаном силом извојитим немивонне услове, који ће Мојим државама зајемчити унутрашњу спокојност и трајни спољашњи мир.

У овом озбиљном часу дубоко сам прошет свијешћу, од колког је замашаја Моја одлука и колкоја је Моја одговорност пред Свеvмоћним.

Све сам испитао и промислио.

Мирном савјешћу полазим путем, који Ми дућност показује.

Узdam се у Моје народе, који се у свакој непозоди вазда сложно и вјерно окућљаху око Мога пријестола и приправни бјаху на најтеже жртве за чашт, величину и снагу отаџбине.

Узdam се у храбру, одану и одушевљену војску Аустро-Угарске и узdam се у Свеvмоћнота, да ће победом овијечити наше оружје.

Купатило Ишл, 15. јула 1914.

Фрањо Јосиф с. р.

Билински с. р.



An Meine Völker

Kroatisch

Deutsch

Serbisch

Krpa c. i. in kr. Apostolsko Velikantvo je najljubšeje blagoslovilo inšni dšedi Najšči škola in mašit:

Ljubi grof Stürgkh!

Ošilei sem se naraviti minitru za Svoje hile in za nunaže strati, naj kraljev školi vladit notificira, da je med monarhijo in Srbijo nastopila vojna etapa. V tej neodpolni uri četim potrebo, obratiti se na Svoje ljubljene narode. Narodom vam torej, da obse objavite prihodni mašit:

V kapitolu Ischi, dne 28. jul 1914.

Franc Jožef S. r.

Stürgkh s. r.

Mojim narodom!

Bila je Moja najljubšeja želja, da bi leta, ki so Mi še usojena po milosti Božji, posvetil delom miru in da bi Svoje narode obnavljal težkih trter in bremen vojne.

Toda Božja previdnost je odločila drugače.

Spletke sovratva polnega nasprotstva. Me silijo po dolgih letih mira zagrabiti za moč, da varujem čast Svoje monarhije, da branim njen ugled in njeno stalnost kot sile, da varujem njeno posostno stanje.

Z nevarnostjo, ki hitro pozablja, je kraljevina Srbija, ki smo jo od prvih pobetkov njene državne samostojnosti do najnovejšega časa Moji predniki in jaz podpirali in pospeševali, je že pred leti nastopila pot odkrite sovratnosti zoper Avstrijsko-Ogrsko.

Ko sem po treh desetletjih blagoslovljenega dela miru v Bosni in Hercegovini razširil Svoje vladarske pravice na ti deželi, je ta Moja odredila v kraljevini Srbiji, koje pravice se nikakor niso kršile, vzbudila izbruhe nebrzdane strasti in najhujših sovratstev. Moja vlada se je takrat poslužila lepe predprave močnejšega in je v najskrajnejši priznanljivosti in dobrotljivosti zahtevala od Srbije samo znižanje njene vojske na mirovni stalež in obljubo, da bo v bodoče hodila pot miru in prijateljstva.

Isti duh zmernosti je vodil Mojo vlado, da se je omejila na varovanje najvarnejših življenjskih pogojev monarhije, ko se je Srbija pred dvema letoma bojevala s turško državo. Temu vedenju se je imela Srbija v prvi vrsti zahvaliti za dosego vojne namena.

Nada, da bode srbska kraljevina cenila potprijlost in ljubezen Moje vlade do miru in da bo izpolnila svojo besedo, se ni uresničila.

Vedno hujše plameni sovratstev zoper Mene in Mojo rodovino, vedno bolj neperkrito se pojavlja stremeljenje s silo odtrgati neločljiva ozemlja avstrijsko-ogrsko.

Zločinska gunja sega čez mejo, da bi na jugovzhodu monarhije izpodkopala temelje državnega reda, da bi narod, katetemu naklanjam v očetovski ljubezni svojo polno skrb, omajala v njegovi zvestobi do vladarske rodovine in čimurine, da bi dorajajočo mislino premotila in jo naščuvala k hodočnim dejanjem blodnosti in veldinje. Čela vsta morilnih naklepov, po načrtu pripravljena in izvršena zarota, ki se je strašno posrečila in v sroce zadela Mene in Moje zveste narode, je daleč vidni krvavi sled tistih tajnih spletk, ki so se zapobile in vodile iz Srbije.

Ta neznanca gunja se mora ustaviti, neprestanim izizvajanjem Srbije se mora narediti konec, ako se naj ohrani čast in dostojanstvo Moje monarhije neomadelevano in ako se naj ne pretvra neprenehoma nien državni gospodarski in vojaški razvoj.

Zaman je narenila Moja vlada še zadnji poskus doseči ta cilj z mirnimi sredstvi, Srbijo pripraviti z resnim opominom, da krene na drugo pot.

Srbija je zavrnila zmerne in pravilne zahteve Moje vlade in je odklonila izpolniti tiste dolžnosti, kojih izpolnjevanje je v življenju narodov in držav naravno in potrebna podlaga mira.

In tako se moram odločiti s silo orodja ustaviti neobhodno potrebna poročila, ki naj zagotovijo Mojim državam mir v notranjosti in trajni mir na zunaj.

V tej resni uri se popolnoma zavedam čele dalekosežnosti Svojega sklepa in Svoje odgovornosti pred Vsemogočnim.

Preskusi in uvaževal sem vse.

Z mirno vestjo nastopam pot, ki Mi jo kaže dolžnost.

Jaz zaupam Svojim narodom, ki so se v vseh viharjih vedno v složnosti in zvestobi družili okoli Mojega prestola in ki so bili za čast, velkost in moč domovine vedno pripravljene za najhujše žrtve.

Jaz zaupam hrabri avstrijsko-ogrski vojni moči, polni požrtvovalnega navdušenja.

In Jaz zaupam Vsemogočnemu, da podeli zmago Mojemu orodju.

Franc Jožef S. r.

Stürgkh s. r.

Seite 1. u. f. Hauptstädte Königs Reich und nachstehende Kärnten (Kärnten) und Reich (Kärnten) zu erlösen:

Lieber Graf Stürgkh!

Ich habe mich bestimmt gehalten, den Kaiser Meines Reiches und den Kaiser zu konstatieren, der kaiserlich kaiserliche Regierung den Eintritt des Kriegszustandes zwischen der Monarchie und Serbien zu mitteilen. In dieser kaiserlichen Stunde ist es Mir Bedürfnis, sich an Meine geliebten Völker zu wenden. Ich bezeuge Sie daher, das anerkannt Königs Reich als allgemeiner Verantwortung zu bezeugen.

Das Reich, am 28. Juli 1914.

Franz Joseph m. p.

Stürgkh m. p.

An Meine Völker!

Es war Mein kaiserlicher Wunsch, die Jahre, die Mir durch Gottes Gnade noch befohlen sind, Werken des Friedens zu weihen und Meine Völker vor den schweren Opfern und Leiden des Krieges zu bewahren.

Im Rate der Berührung war es anders befohlen.

Die Untriede eines hundertjährigen Weges zwangen Mich, zur Behauptung der Ehre Meiner Monarchie, zum Schutze ihres Ansehens und ihrer Wohlfahrt, zur Sicherung ihres Besitztandes nach langen Jahren des Friedens zum Schwerte zu greifen.

Mit reich vergehenden Ablauf hat das Königreich Serbien, das von den ersten Anfängen seiner staatlichen Selbstständigkeit bis in die neueste Zeit von Meinen Vorfahren und Mir geführt und geleitet worden war, schon vor Jahren den Weg offener Feindseligkeit gegen Österreich-Ungarn betreten.

Als Ich nach drei Jahrzehnten legendärer Friedensarbeit in Bosnien und der Herzegovina Meine Herrscherrechte auf diese Länder erstreckte, hat diese Meine Verfügung im Königreich Serbien, dessen Rechte in seiner Weise verletzt wurden, Ausbrüche jüggelöser Feindschaft und erbitterten Hasses hervorgerufen. Meine Regierung hat damals von dem schönen Vorrechte des Zülfürten Gebrauch gemacht und in äußerster Rücksicht und Milde von Serbien nur die Herstellung eines Heeres auf den Friedensstand und das Verprechen verlangt, in Zukunft die Bahn des Friedens und der Freundschaft zu gehen.

Von demselben Geiste der Mäßigung geleitet, hat sich Meine Regierung, als Serbien vor zwei Jahren im Kampfe mit dem türkischen Reiche begriffen war, auf die Behauptung der wichtigsten Lebensbedingungen der Monarchie beschränkt. Dieser Haltung hatte Serbien in erster Linie die Verwirklichung des Kriegszustandes zu verdanken.

Die Hoffnung, daß das kaiserliche Königreich die Ungegnung und Friedensliebe Meiner Regierung würdigen und kein Wort einfallen werde, hat sich nicht erfüllt.

Immer höher lobert der Haß gegen Mich und Mein Haus empor, immer unerhöhter tritt das Streben zutage, unterdrückte kaiserliche Herrschaft-Ungarn gemaltig loszureißen.

Ein verheerendes Streben greift über die Grenze, um im Zülfürten der Monarchie die Grundlagen staatlicher Ordnung zu untergraben, das Volk, dem Ich in landesheiliger Liebe Meine volle Fürsorge jamaube, in seiner Treue zum Herrscherhaus und zum Vaterlande laufend zu machen, die heranwachsende Jugend irrezuführen und zu frevelhaften Taten des Schismatismus und des Schwereates aufzureizen. Eine Reihe von Mordanschlägen, eine planmäßig vorbereitete und durchgeführte Verhöhnung, deren lauchbares Gelingen Mich und Meine treuen Völker ins Herz getroffen hat, bildet die merkwürdige kaiserliche Spur jener geheimen Mordanschläge, die von Serbien aus ins Herz gestoßen und geleitet wurden.

Meinen unerschütterlichen Treuen muß Einhalt geboten, den unauflöslichen Vorausforderungen Serbiens ein Ende bereitet werden, daß die Ehre und Würde Meiner Monarchie unerhöht erhalten und ihre staatliche, wirtschaftliche und militärische Entwicklung vor beherrschenden Gefährdungen bewahrt bleiben.

Serbiens hat Meiner Regierung noch einen letzten Versuch unterzogen, dieses Ziel mit friedlichen Mitteln zu erreichen, Serbien durch eine ernste Mahnung zur Umkehr zu bewegen.

Serbien hat die maßvollen und gerechten Forderungen Meiner Regierung zurückgewiesen und es abgelehnt, jenen Forderungen nachzugeben, deren Erfüllung im Leben der Völker und Staaten die natürliche und notwendige Grundlage des Friedens bildet.

Es muß Ich denn daran scheitern, mit Hoffenworte die unauflöslichen Völkern zu hoffen, die Meinen Staaten die Ruhe in Asien und den bewachten Frieden nach außen sichern sollen.

In dieser ersten Stunde bin Ich Mir der ganzen Tragweite Meines Entschlusses und Meiner Verantwortung vor dem Allmächtigen voll bewußt.

Ich habe alles geprüft und erwogen.

Mit ruhigen Gewissen betreibe Ich den Weg, den die Pflicht mir weist.

Ich vertraue auf Meine Völker, die sich in allen Stürmen ihres in Einigkeit und Treue um Meinen Thron gedauert haben und für die Ehre, Größe und Macht des Vaterlandes zu kühnen Opfern immer bereit waren.

Ich vertraue auf Österreich-Ungarns tapfere und im kühnsten Geiste erfüllte Feldarmee.

Und Ich vertraue auf den Allmächtigen, daß Er Meinen Völkern den Sieg verleihe werde.

Franz Joseph m. p.

Stürgkh m. p.

4 Säulen-Strategie



Kontaktaufnahme

- zu den Ministerien
 - zu den Universitätsbibliotheken
 - zu der Presse
 - zu den ausländischen Zwischenhändlern
- + private Einsendungen

Ziel der Aufbau einer Kriegssammlung



Kriegsrelevante Materialien für die Nachwelt

- zu sichern
- zu dokumentieren
- zu legitimieren

Hoffnung auf den Sieg

Wiener Zeitung 14.07.1923

Fenilleton.

Die Kriegssammlung der Nationalbibliothek.

Eines verlorenen Krieges gedenkt man nicht gerne. Es ist daher nur zu begreiflich, daß bei uns eine geradezu krankhafte Scheu herrscht, sich mit dem zu beschäftigen, was durch fast vier Jahre unser aller Gemüter in atemloser Spannung hielt, bis zuletzt der jähe Zusammenbruch erfolgte.

Was in unserem Stadtbild an den Krieg erinnert hat, ist beseitigt, der „Wehrmann in Eisen“ ist verschwunden, die eroberten Kanonen zurückgegeben,

graphischen Niederschlag der kriegerischen Ereignisse zu sammeln, zu sichten und ordnungsgemäß zu verzeichnen. So haben gleich in den ersten Kriegswochen im Deutschen Reich die Staatsbibliotheken in Berlin und München, die deutsche Bücherei in Leipzig, in Ungarn die Bibliothek des Budapest Nationalmuseums, die Pariser Bibliothèque Nationale, das Britisch Museum in London mit der Anlegung sogenannter Kriegssammlungen begonnen.

In Wien hat schon im September 1914 die Direction der Hofbibliothek gleichfalls die Anlegung einer Kriegssammlung beschlossen, in der alles Platz finden sollte, was auf graphischem Weg entstanden, als Zeitdokument von Bedeutung war, also alle Erzeugnisse der Feder, der Druckerpresse, des Zeichnistiftes und der photographischen Platte. An erster

Auswahl der in die Sammlung aufzunehmenden Stücke wurde stets der Grundsatz festgehalten, daß ohne Rücksicht auf wissenschaftlichen, literarischen und künstlerischen Wert das Charakteristische zu berücksichtigen ist. Was in der alten Monarchie erschießt und jetzt in unserem kleinen Vaterland erscheint, ging als Pflichtexemplar ein, von der ungarischen und namentlich von der überaus zahlreichen reichsdeutschen Kriegsliteratur wurde alles Wichtige angeschafft, so daß in dieser Beziehung die Sammlung keine wesentlichen Lücken aufweist. Auch in Bezug auf die Kriegsliteratur der anderen Staaten, Frankreich, England, Italien, Serbien, sodann der Neutralen, Schweiz, Dänemark, Schweden, Norwegen, ist es gelungen, viel Charakteristisches zu erwerben. Allerdings mußte der Ankauf französischer,

Daß im Weltkrieg neben Heeren, Flotten und Luftschiffen die Druckerpresse als eine der gefährlichsten Waffen verwendet worden ist, haben gerade

die Britenmächte gut Gelingen erfahren. Der „Stamp“ um die Seele der Neutralen“, namentlich soweit er die Vereinigten Staaten betraf, war dank der vorzüglich organisierten Presseleitung der Entente Staaten schon entschieden, bevor noch die militärischen Waffen gesprochen hatten.

Zuerst haben diejenigen Stellen, die sonst friedlichster Tätigkeit gewidmet waren, unsere Bibliotheken, die Wichtigkeit der Kriegsliteratur in weitestem Sinn erkannt, und begannen all den

großartigen, unüberbrücklich verloren waren. Dazu gehören die Rundmachungen von Behörden und Privaten, sei es in Form von Maueranschlägen oder andersartigen Druckarten, ferner die zahlreichen Fliegerabwürfe, die auf den Krieg bezugnehmenden Kunstblätter, Bilderbogen, Ansichtskarten. Aber auch handschriftliches Material wurde und wird gesammelt, in erster Linie Feldpostkarten und Briefe in Original oder in Abschrift. Bei der

vielleicht ist es am Platze, die Kriegsliteratur in ganz allgemeinen Zügen zu charakterisieren; ausführliche Darstellungen finden sich in den zahlreichen guten und übersichtlichen Bibliographien, die für die meisten Länder vorhanden sind.

An erster Stelle zu nennen wären die Veröffentlichungen der einzelnen Außenministerien, die man nach der Farbe der Umschläge als „Bunt-“ oder „Farbenbücher“ zusammenfassen könnte. Einen breiten Raum nehmen sodann die Berichte von

Die Kriegssammlung



- Zu Kriegsende: **52.000** Dokumente
- **1918**: Übergabe des Zeitungsbestandes des Kriegspressequartiers
- **1924**: Bücher, Archivalien, Sammlung von ca. 26.000 fotografischen Abzügen des Kriegspressequartiers
- **1929**: über 30.000 fotografische Originalaufnahmen auf Glas und die dazugehörigen in über 110 Alben eingeklebten Fotografien des Militärgeographischen Institutes

Othmar Doublier:



Die Kriegssammlung der Nationalbibliothek

Wiener Zeitung, 14.07.1923

Eines verlorenen Krieges gedenkt man nicht gerne. Es ist daher nur zu begreiflich, daß bei uns eine geradezu krankhafte Scheu herrscht, sich mit dem zu beschäftigen, was durch fast vier Jahre unser aller Gemüther in atemloser Spannung hielt, bis zuletzt der jähe Zusammenbruch erfolgte.

75.524 Objekte



- 1.099 von Flugzeugen abgeworfene Flugblätter
- 7.869 Kleinschriften
- 6.545 Plakate
- 832 Kleinstgrafiken
- 238 Kinderzeichnungen
- 37.000 Fotografien in 118 Kriegsalben
- 23.000 Zeitungs- und Extraausgaben
- 222 Soldatenlieder aus der Sammlung des
Volksliedwerkes
- 39 Bücher aus der Sammlung für Plansprachen

Österreichischen

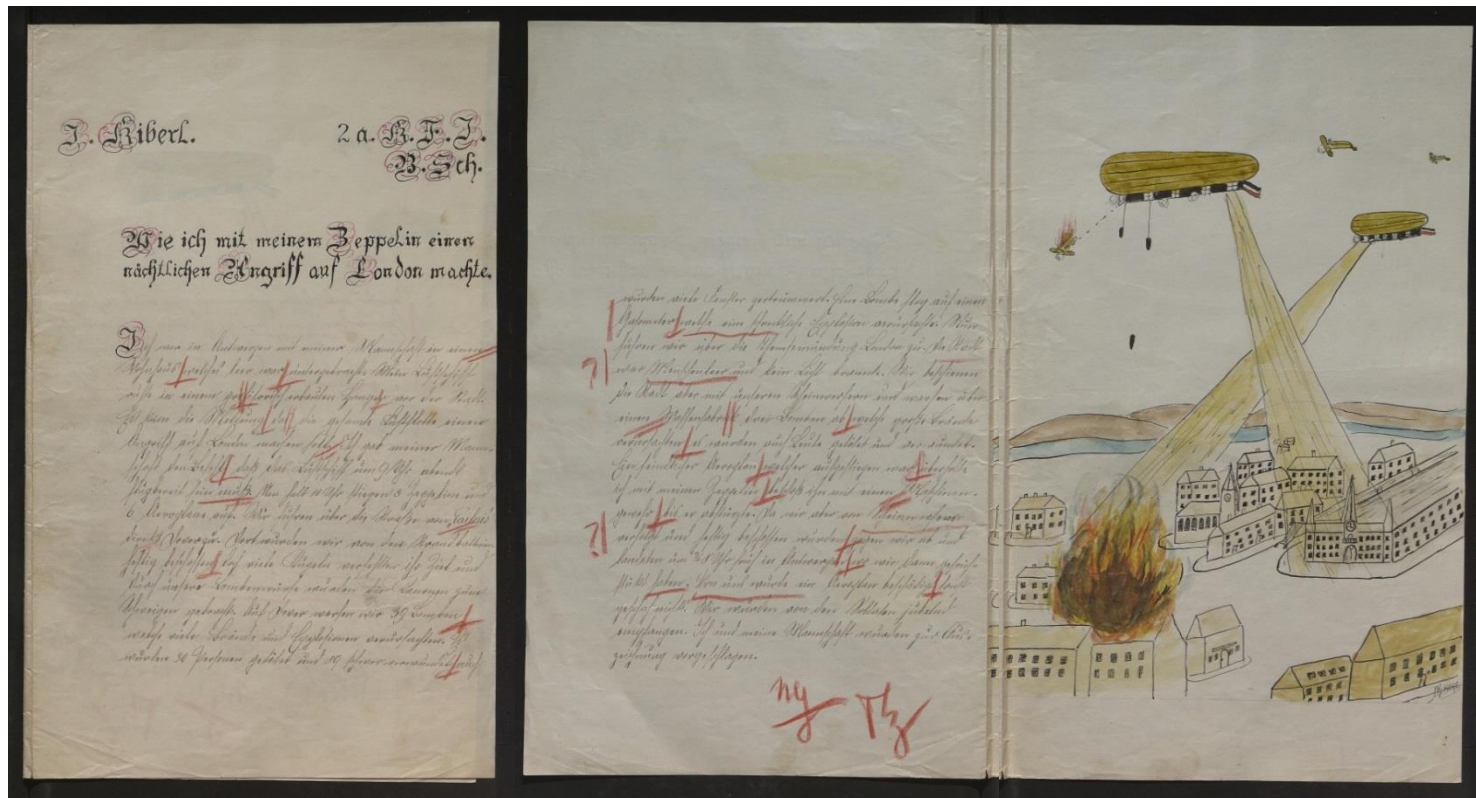
Flugblatt von Gabriele d'Annunzio



1.099 von Flugzeugen abgeworfene Flugblätter

Schulaufsatz

Wie ich mit meinem Zeppelin einen nächtlichen Angriff auf London machte



7.869 Kleinschriften

Gruß-Enthebungsabzeichen



7.869 Kleinschriften

32

Verschlussmarken des Jüdischen Nationalfonds



Theodor Herzl



Moshe Hesz



Leo Pinsker



Gan Shmuel



Rechovot



Tel-Aviv

832 Kleinstgrafiken

Kinderzeichnungen

Durch Feindeshand / Versenkung eines feindlichen Schiffes

durch ein Zeppelin-Luftschiff



Ostfront



37.000 Fotografien

Garten in Galizien

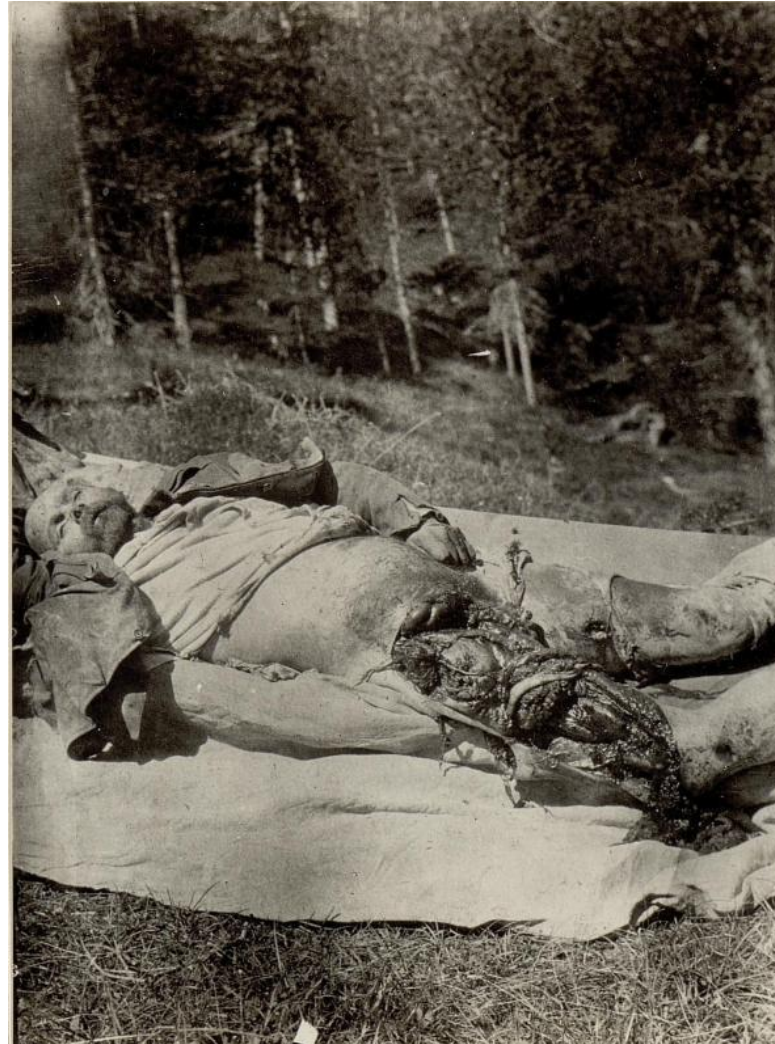


37.000 Fotografien

Das Werk Cima di Vezzena



Tödlich verwundet



37.000 Fotografien

Wiener Illustrierte
Zeitung

19. Dezember 1914

Sonder-Ausgabe

Kärntner Tagblatt

28. Juni 2014



23.000 Zeitungs- und Extraausgaben

Soldatenlieder



184.9

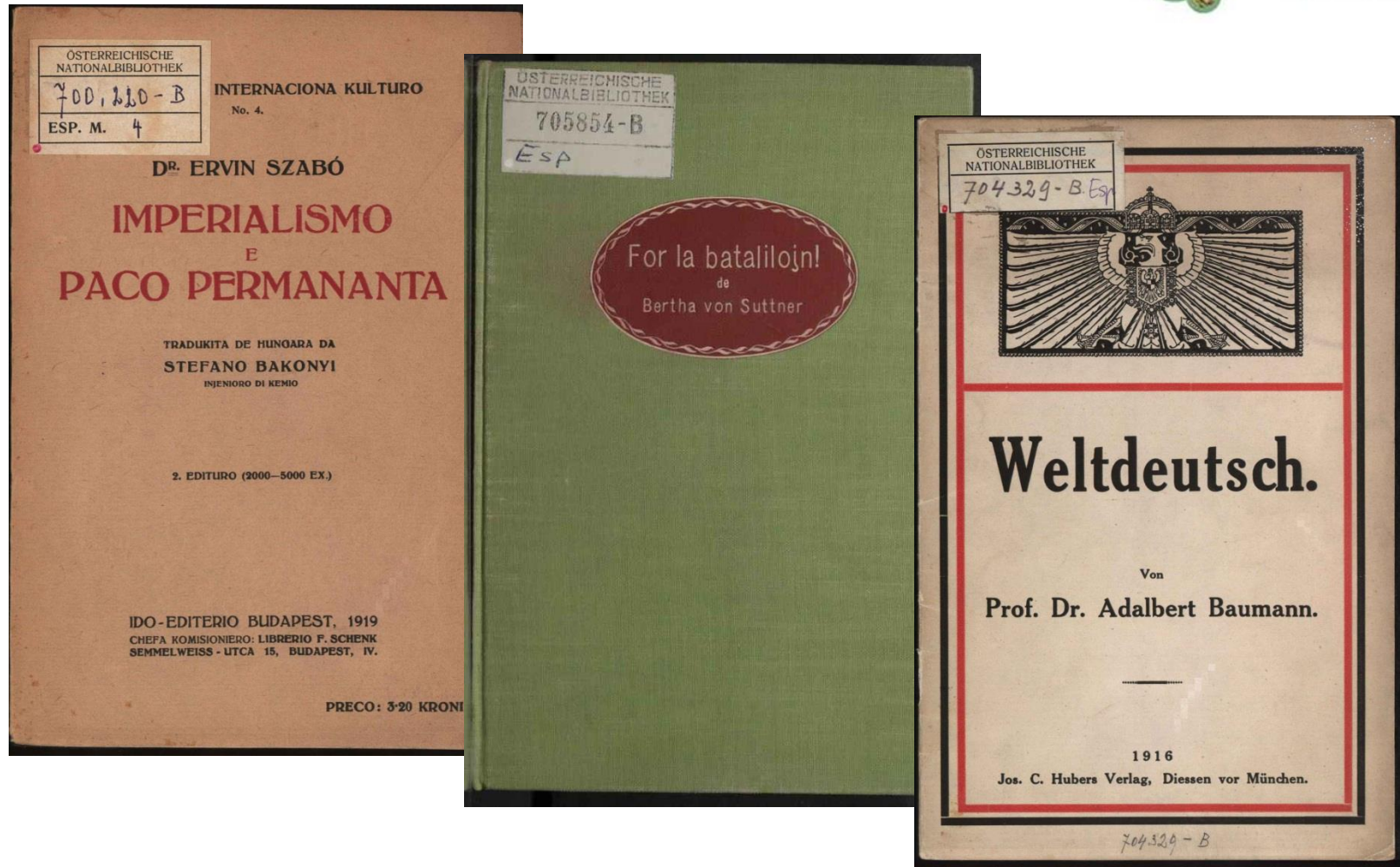
62

Pilatuschlegel

Ein gross' drei, alt is net nit net is net alt, warm is net kalt,
kalt is net warm, reich is net arm, arm is net reich, ungrad is net gleich,
gleich is net ungrad, des Waps hat sein Rad, "wie's Rad hat der Waps, ungerant net angerant
dager hat net anger, anger is net grünger grünger hat net anger
Hut man kann tanzen Hock auf und fackel, wenn man reite."

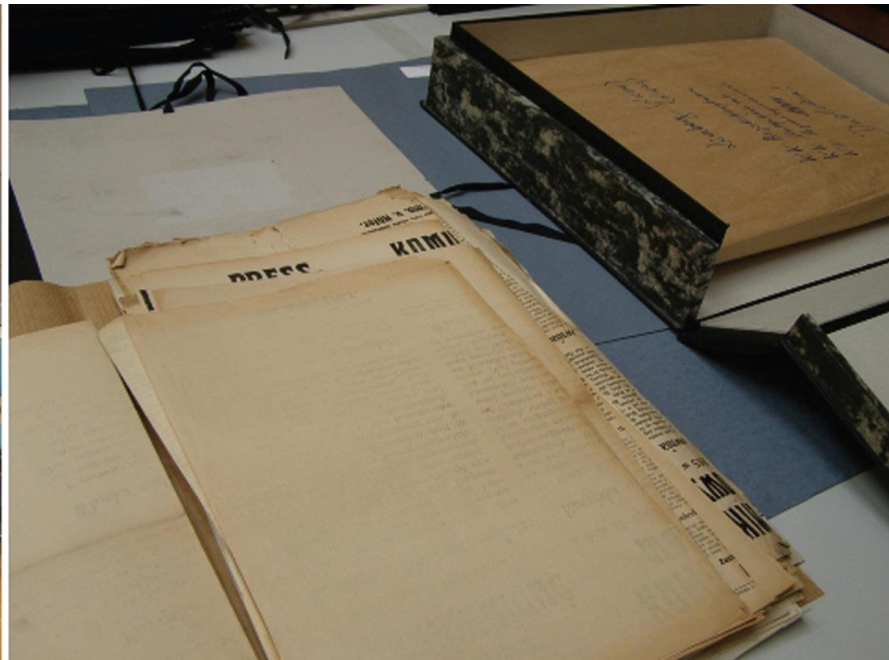
30

Österreichisches Volksliedwerk
Erschienen
A 302

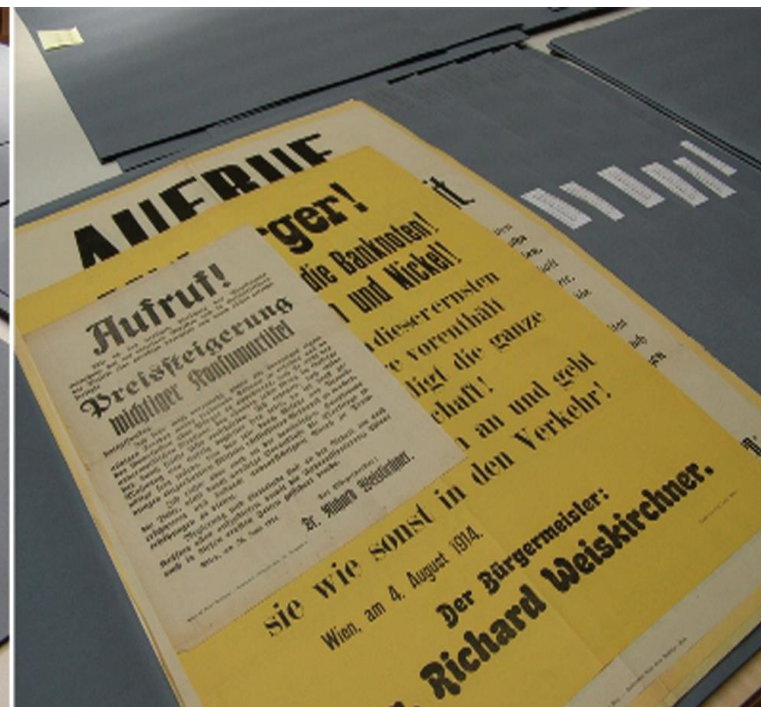


39 Bücher aus der Sammlung für Plansprachen

Vorher



Nachher



Die Benefits von Europeana Collections 1914-1918 und der Verdienst des Projektes



- Digitalisierung, Erschließung von großen, teils unbekannten Beständen

Zielgruppen:

- Historiker
- Medien
- Schulen und Lehrer
- Interessierte Öffentlichkeit

Die Bedeutung des Projektes



Teil bzw. Medium einer Erinnerungskultur

„die erste Katastrophe des 20. Jahrhunderts, der Große Krieg, aus der sich alle folgenden Katastrophen ergaben“ (Fritz Stern)

Kriegs-Rätsel: Sesam öffne Dich!



Die Kriegssammlung der Wiener Hofbibliothek.

Die Direktion der Wiener Hofbibliothek ersucht uns um Aufnahme folgender Zuschrift:

Die k. k. Hofbibliothek in Wien hat eine Sammlung von Kriegsliteratur und Verwandtem ins Leben gerufen, welche derzeit bereits einen ansehnlichen Bestand aufweist. Den Grundstock bilden Bücher, Broschüren und sonstige Druckschriften, die bei österreichischen Verlegern erschienen, als Pflichtexemplare der k. k. Hofbibliothek eingeliefert werden müssen. Diese Reihe wird durch Ankauf solcher Publikationen der deutschen und ausländischen Verlage ergänzt, welche zunächst für Österreich, dann aber auch unter allgemeinen Gesichtspunkten ein Interesse haben. Hierbei ist auf die Literatur zurückgegriffen worden, die etwa in utopistischer Form die Möglichkeit eines Weltkrieges fachlich oder belletristisch erörtert. Schriften über die internationale Lage knapp vor Kriegsausbruch oder zur Zeit desselben schließen sich an; hier gehört auch die Folge der von den einzelnen Staaten bald nach Kriegsbeginn herausgegebenen amtlichen Dokumente. Weiters wurden Schriften über prinzipielle Fragen des Krieges, soweit sie aus der Gegenwart stammen, aufgenommen, ebenso militärische Kriegslage Aufklärungen, die die k. k. Hofbibliothek in der Armee- und Flotten- und Tabellensammlung aufweist. Eine breiten Raum der Mobilmachung durch den Krieg und der Festigung des nationalen Gefühls und ähnlichen für Österreich besonders wichtigen Problemen befassen. Wirtschaftliche Literatur umfaßt eine andere Gruppe. Was die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen anbelangt, in welchem die Zentralmächte zum feindlichen und neutralen Ausland stehen, so wurden neben den in Deutschland und Österreich erschienenen Publikationen durch Vermittlung des neutralen Buchhandels und mit besonderer Bewilligung der maßgebenden Behörden auch Veröffentlichungen des Auslandes herangezogen; ferner, was an wertvolleren Zeitschriften und Tagesblättern erreichbar war. Außer allgemeiner gehaltenen Kriegsskizzen wurden Schriften über einzelne Kriegsergebnisse ebenso beschafft, wie Darstellungen von Mitkämpfern und gedruckte Berichte oder Briefe aus dem Felde. An schöner Literatur sucht man nebst für Feld

oder Haus bestimmten Anthologien alle bedeutenderen Schriften in Prosa und Poesie heranzuziehen, weiterhin auch einschlägige musikalische Literatur. Aber auch nicht buchmäßige Erscheinungen werden in den Kreis der Sammlung einbezogen und hier bittet die k. u. k. Direktion neuerlich um die kräftigste Unterstützung durch die Öffentlichkeit. Die Behörden werden um Zusendung von Maueranschlägen, Verfügungen und dergleichen ersucht, Körperschaften und Vereine um Zuwendung von Plakaten, Programmen und Drucksorten, soweit sie irgendwie mit dem Kriege in Zusammenhang stehen.

Die k. k. Hofbibliothek sammelt ferner — in dieser Hinsicht ergeht die Bitte um Beiträge an Verleger und Drucker, wie auch an Privatpersonen — auf den Krieg bezügliche Kunstblätter, vereinigt oder einzeln, Wandschmuck, Bilderbogen und Wandkalender. Sie bittet aber nicht nur um Überlassung von Flugblättern und Einzelblättern, sondern auch um Handschriftliches. Und hier wäre die Einsendung von Feldpostkarten und Feldpostbriefen, die ihrem Inhalt nach geeignet sind, Details für künftige Darstellungen zu liefern, ganz vorzüglich

selbst nicht erfolgt; doch wird für eine spätere Zeit eine Ausstellung der interessantesten Objekte im Prunksaal der Hofbibliothek geplant.

sche, auf den Krieg bezugnehmende Karten willkommen wären. Schließlich bittet die Direktion um Einsendung von allen Arten noch unter typographische oder graphische Gesichtspunkte fallende Kuriositäten, so um Notgeld, Kriegsmarken, Scherzbilder, Vivatbänder und dergleichen mehr.

Es wird aus betriebstechnischen Gründen ersucht, Sendungen an die k. k. Hofbibliothek, Wien I., mit dem Vermerk: „Kriegssammlung“ zu versehen.

Für die Spender von Handschriftlichem sei bemerkt, daß Manuskripte lediglich als Material für den Historiker aufbewahrt werden und eine etwaige Herausgabe durch das Institut selbst nicht erfolgt; doch wird für eine spätere Zeit eine Ausstellung der interessantesten Objekte im Prunksaal der Hofbibliothek geplant.



Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek

13.03-02.11.2014

